

---

# Grundlegende Gedanken zu Gemeindegründungsbewegungen

---

von David L. Watson

Hintergründe zu David Watson	2
Zombies und andere Gemeinde-ähnliche Wesen	2
Jüngerschaft, die auf Gehorsam beruht	4
Glaubwürdigkeit – ein Lebensstil für Gläubige und Gemeindegründer	8
Gemeinschaft von Gläubigen – Gottes Hausgemeinschaft	10
Zuhören – eine Schlüsselkompetenz für Gemeindegründer	12
Dienst, Evangelisation und Gemeindegründung	13
Die persönliche Seite der geistlichen Kampfführung	14
Grundlagen der Gemeindegründung: Gebet	18
Grundlagen der Gemeindegründung – Gemeinschaften von Gläubigen aufbauen	19
Grundlagen der Gemeindegründung: Zu Jüngern machen und nicht zu Bekehrten	20
Grundlagen der Gemeindegründung: Gruppen bilden	22
Grundlagen der Gemeindegründung: Was für eine Art von Gemeinde will ich gründen?	24
Führungsgrundlagen: Mentoring - aber für wen?	25
Führungsgrundlagen: Höre nie auf, zu leiten!	26
Führungsgrundlagen: Was macht einen hervorragenden Leiter aus?	27

## Hintergründe zu David Watson

---

David Watson gehört zum Werk „City-Team Ministries“ in San Jose (Kalifornien/USA) und seine primäre Aufgabe ist es, Gemeindegründungsbewegungen weltweit in solchen Städten und Ländern anzustoßen, die nur schwer zugänglich sind. Um dies zu erreichen, werden Leiter vor Ort in verschiedenen Bereichen ausgebildet: Evangelisation, Jüngerschaft, Leitung und Gemeindegründungsstrategien. Gott hat die Leiter, die David ausgebildet hat, gebraucht, um in den letzten 15 Jahren über 40.000 Gemeinden zu beginnen. Als Ergebnis von Gottes Wirken wurden in den Regionen, in denen sich ausgebildete einheimische Arbeiter für Gottes Werk eingesetzt haben, mehr als zwei Millionen Menschen getauft. Seit 1986 arbeiten David und seine Frau Jane unter unerreichten Völkern bzw. Menschen. David berät auch Gemeinden und Missionsorganisationen, die in schwer zugänglichen Gebieten auf der ganzen Welt arbeiten. Er war an der Entwicklung von Strategien und Ausbildung von Mitarbeitern für in mehr als sechzig Ländern auf der ganzen Welt beteiligt.

Nachfolgende Artikel sind auf seinem Blog unter <http://www.davidwatson.org> erschienen.

## Zombies und andere Gemeinde-ähnliche Wesen

---

Überall auf der Welt wird andauernd über die Struktur, Natur und Funktion von Gemeinde diskutiert. Diese „ekklesia“ Diskussion ist nun schon 2000 Jahre alt. Vieles von dem, was wir heute sehen und hören hat tiefe Wurzeln im Katholizismus und beinhaltet rituelle Bestimmungen, Gemeindeleitung, Struktur, Lehre, Theologie und mehr. Will man allerdings mehr als 1500 Jahre Tradition wegwischen, wird man mehr brauchen als einen Besen. Im übrigen sind Diskussionen hierüber oft mit dem Versuch vergleichbar, das Meer Tröpfchenweise leeren zu wollen.

Sollten Sie an dem biblischen Material interessiert sein, das ich benutze wenn ich über die Gemeinschaft der Gläubigen lehre, also das, was wir schlechthin als Gemeinde bezeichnen, senden Sie bitte ein e-mail an [paul@pauldwatson.com](mailto:paul@pauldwatson.com). Es handelt sich nicht um erschöpfendes Studienmaterial, aber für den Anfang reicht es. Wenn man sich über Gemeinde unterhält, besteht ein Problem darin, dass man definieren muss, über welchen Zeitpunkt in deren Entwicklungsstadium man sich eigentlich Gedanken macht. Ein Same sieht nämlich nicht aus wie ein Spross, dieser auch nicht wie ein junger Trieb, dieser wiederum nicht wie ein reifer Baum, der seiner selbst wieder Samen hervorbringen kann. Heißt das nun, dass ein Same, ein Spross und ein Trieb kein Baum sind? Jeder von ihnen beinhaltet das genetische Material, um ein Baum zu werden, auch wenn man sie nicht als Baum identifizieren könnte.

Das Problem, wenn man einen Schnappschuss von einem Wachstumsprozesses macht ist, dass das, was dem Schnappschuss vorausgeht offensichtlich sein kann, oder auch nicht. Auch das, was aus dem Wachstumsprozess einmal werden könnte oder auch nicht, ist vielleicht nur im Ansatz als Hoffnung oder Versprechen sichtbar. Die Gemeinde ist nichts Statisches. Sie ist ein Organismus- der Leib Christi. Sie ist im Fluss. Sie ändert sich. Sie wächst. Sie kann alt werden. Einzelne Ortsgemeinden sterben. Manche Gebilde, die man Gemeinden nennt, sind in Wirklichkeit Zombies; das bedeutet, dass sie tot sind, es aber nicht wissen, und dass sie mit starrem Blick herumlaufen und alle anderen Gemeinden zu dem machen wollen, was sie selbst sind.

Ein anderes Problem ist, dass viele Gemeindegründer sich eher als Gärtner, anstatt als Gründer verstehen. Der John-Deere-Pflanzer, den ich auf meiner Farm benutzte, war wunderbar geeignet, Saat auszusäen. Aber mit dem Wachstum der Saat hatte er rein gar nichts zu tun. Der Bauer allein war für ein gesundes Wachstum verantwortlich – die Bewässerung, Ernährung, das Düngen, das Ausschneiden, das Jäten, die Insektenbekämpfung, usw. Der Bauer tat diese Arbeiten nicht alle allein, aber er war dafür verantwortlich, dass Leute angestellt wurden, diese Arbeiten zu tun. Doch Arbeit hin oder her, das Leben selbst konnte der Bauer nicht hervorbringen, genauso wenig wie die Ernte, auch wenn er sich das noch so sehnlichst gewünscht hätte.

Gemeindegründer säen die Saat des Evangeliums, die, wenn sie von verantwortlichen Leitern gepflegt wird, eine reife, sich vervielfältigende Gemeinde werden kann. Viele verschiedene Arbeiter werden an

diesem Prozess beteiligt sein. Einige werden kurze Zeit mitarbeiten, andere wiederum sind Langzeitarbeiter. All dies wird vom Heiligen Geist koordiniert.

Als Serubbabel von Gott dazu berufen wurde, den Tempel wieder aufzubauen, sagte Gott:

---

Sacharja 4, 6 Da antwortete er und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN an Serubbabel: Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist! spricht der HERR der Heerscharen.

---

Gemeindegründer und andere Verantwortliche in Gemeinden müssen sich hieran erinnern. Wenn wir die richtige Saat säen, haben wir das Potential, den richtigen Baum zu bekommen.

Wenn wir die Saat bewässern, dass sie wachsen kann, wenn andere dieses Wachstum unter der Leitung des Heiligen Geistes beobachten und leiten, werden wir vielleicht die Ehre haben, eine sich vervielfältigende Gemeinde entstehen zu sehen.

Eine Gemeinde beginnt also mit der richtigen Saat. Diese richtige Saat ist Liebe für und Glaube an den Herrn Jesus Christus, die sich wiederum im Gehorsam dem ganzen Ratschluss des Wortes Gottes gegenüber ausdrücken. Wenn der, der das Evangelium sät, seine Jünger dazu formt und ausrüstet, gehorsam zu sein, wird der Heilige Geist die Führung des Wachstumsprozesses übernehmen und eine Gruppe von Jüngern wird zu einer sich vervielfältigenden Gemeinde heranwachsen. Hier handelt es sich um einen Prozess und nicht um ein Produkt. Der Prozess bringt zwar in der Tat ein Produkt hervor, aber der Gemeindegründer ist normalerweise nicht da, um das fertige Produkt zu sehen, das vielleicht Jahre der Entwicklung braucht und, da es organisch und nicht mechanisch ist, wird seine Existenzform auch von einem beständigen Wandel begleitet sein. Eine Momentaufnahme dieser Gruppe von Gläubigen schaut vielleicht gar nicht aus wie eine Gemeinde, doch schon die nächste Momentaufnahme kann geradezu eine ideale Gemeinde abbilden. Dann, noch bevor wir sie vielleicht kennen, kann diese Gemeinde schon wieder so alt und verblasst sein, als hinge sie in irgendeinem Museum.

Worauf also zielen wir ab? Was für ein Ergebnis wollen wir bei unseren Gemeindegründungsbemühungen sehen? Ich möchte folgendes sehen:

Eine Gruppe getaufter Gläubiger, die an den Herrn Jesus Christus glauben, die in Gemeinschaft leben und sich regelmäßig treffen, um

- Gott von ganzem Herzen, mit ihrem ganzen Verstand, Seele und Kraft zu lieben
- Gott im Geist und in Wahrheit anzubeten
- Sich gegenseitig zu lieben und zu helfen, all das zu werden, wozu Gott sie berufen hat und das zu tun, was Gott ihnen geboten hat
- Biblische Gemeinschaft zu praktizieren, die man in den Textstellen der Schrift findet, die vom „euch gegenseitig“ sprechen
- aus ihren Versammlungen hinauszugehen, um ihren Glauben in einträchtigem Gehorsam gegenüber allen Geboten des Herrn Jesus auszuleben, und zwar so, dass den Nöten der Menschen durch ihren Dienst abgeholfen wird, Einzelne gerettet, ganze Familien verändert werden und diese wiederum das Gemeinwesen verändern

Es gibt nicht so etwas wie eine einfache Gemeinde, Hausgemeinde, Zellgemeinde, Megakirche oder traditionelle Kirche. Diese Bezeichnungen sind eher dazu angetan, zu trennen, als zu einen. All dies sind Ausdrücke für Gemeinden in verschiedenen Stadien des Wachstums und bezeichnen verschiedene Formen, die der Wachstumsprozess annimmt. Nur die Frucht jeder einzelnen Gemeinde oder Kirche sagt etwas darüber aus, ob es sich wirklich um Gemeinde handelt oder nicht. Zombies gibt es in allen Größen und Formen. Und so gibt es lebendige, dynamische und gehorsame Versammlungen von Gläubigen, die zusammenarbeiten und leben, um einander und ihrer Gemeinschaft zu dienen, die Verlorenen zu finden und zu retten, und leben, um dem Gott zu gehorchen, der sie geschaffen und errettet hat.

Die Quintessenz für mich heißt einfach: es ist mir egal, wie Du es nennst, es ist mir egal, welche Form es hat, ich möchte nur dabei sein, wenn es geschieht.

## Jüngerschaft, die auf Gehorsam beruht

---

Die Bibel hat viel über Gehorsam zu sagen. Wenn ich mein eigenes Leben, das Leben meiner Gemeinde und das Leben der Gemeinden, die ich gefördert habe, anschau, dann beobachte ich einen ständigen Kampf um Gehorsam. Die moderne Gemeinde hat das christliche Leben zu einfach für ihre Mitglieder gemacht. Das hat zwar unwesentlich die Zahl derer erhöht, die sonntags zur Gemeinde kommen, aber trotzdem bin ich ziemlich sicher, dass das weit mehr Probleme verursacht hat, als es zu lösen half. Wir haben die Errettung so einfach gemacht, dass Menschen ihr Glaubensbekenntnis ablegen oder den Gemeinden beitreten können, ohne irgendein Verhalten zu ändern, das ungehorsam ist oder dem Wort Gottes widerspricht. Wir haben uns so sehr bemüht, die Reihen der Gemeinden zu füllen, alle mit hereinzunehmen, politisch korrekt zu sein, um anderen zu imponieren, dass wir eine der entscheidendsten und grundlegendsten Lehren der Bibel weggeworfen haben- den GEHORSAM.

Jesus hat eine Sache sehr klar gemacht, nämlich, dass es nicht einfach ist, sein Jünger zu sein.

---

Lukas 9, 23-24 Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten.

---

---

Lukas 14, 27 Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, der kann nicht mein Jünger sein.

---

Das Kreuz ist nicht ein missratener Sohn, ein unausstehlicher Ehepartner, ein körperliches Gebrechen oder irgend ein anderes persönliches Problem. Das Kreuz ist ein Todesinstrument.

Die Auswirkung dieser Aussagen ist, dass diejenigen, die Jünger sein wollen, bereit sein müssen zu sterben, genauso wie Jesus starb – am Kreuz. Wenn sich jemand dazu verpflichtet, Jesus zu folgen, dann verpflichtet er sich nicht nur dazu, seinem Selbst abzusterben, sondern er verpflichtet sich auch dazu, bereit zu sein, für Christus zu sterben und für die Welt zu sterben für die Christus starb.

Im Missionsbefehl befahl Jesus, dass wir Jünger lehren sollen zu gehorchen.

---

Matth. 28, 18-20 Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.

---

In Wirklichkeit haben wir Bibelwissen gelehrt, nicht Gehorsam. Die meisten Menschen wissen bereits, was sie tun sollten, aber sie entscheiden sich, es nicht zu tun.

Jesus setzte im Johannesevangelium „Gehorsam“ mit „Liebe“ gleich und Johannes wiederholte dieses Prinzip im 1. Johannesbrief.

---

Joh. 14, 15 Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote!

---

---

Joh. 14, 21 Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

---

---

Joh. 14, 24 Wer mich nicht liebt, der befolgt meine Worte nicht; und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

---

1. Joh. 5, 3-4 Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

---

Die Worte Jesu und das, was Johannes schreibt machen klar, dass wir Jesus nicht lieben, wenn wir Ihm nicht gehorchen. Wir können Christus all die Liebeslieder singen, die wir schreiben können, wir können all die Anbetungslieder schreiben und singen, die jemals gemacht wurden und wir können allen um uns herum bezeugen, dass wir Christus lieben, aber diese Lieder und Aussagen sind bedeutungslos und heuchlerisch, wenn wir Christus nicht in jedem Bereich unseres Lebens gehorchen. Unsere Gefühle machen nicht unsere Liebe aus. Unsere Worte machen nicht unsere Liebe aus. Es sind unsere Taten und unser Gehorsam Christus gegenüber, die unsere Liebe Ihm gegenüber bestimmen.

Die Bibel lehrt uns, dass die Gläubigen unmittelbaren Gewinn aus Gehorsam den Geboten und Lehren Gottes gegenüber ziehen. Manchmal nutzt dieser Gehorsam dem Leib Christi als Ganzes. Ein anderes Mal zieht der einzelne Christ individuellen Nutzen daraus.

---

5. Mose 3, 1-3 Und dies ist das Gebot, die Satzungen und die Rechtsbestimmungen, die der HERR, euer Gott, euch zu lehren geboten hat, dass ihr sie tun sollt in dem Land, in das ihr zieht, um es in Besitz zu nehmen; dass du den HERRN, deinen Gott, fürchtest und alle seine Satzungen und Gebote hältst, die ich dir gebiete, du und deine Kinder und deine Kindeskinde alle Tage deines Lebens, damit du lange lebst. So höre nun, Israel, und achte darauf, sie zu tun, damit es dir gut geht und ihr sehr gemehrt werdet, so wie es der HERR, der Gott deiner Väter, verheißen hat, in einem Land, in dem Milch und Honig fließt.

---

Im Alten Testament kamen die Segnungen des Gehorsams oft dem ganzen Volk zugute. Das Resultat, wenn man Gehorsam lehrt, ist, dass kommende Generationen den HERRN fürchten würden und das Volk langes Leben haben würde, dem Volk alles zum Guten ausschlagen würde und es sich gewaltig im Land mehren würde. Gottesfurcht ist die Wahl dem Schöpfergott in Ehrfurcht und Respekt zu begegnen. Diese Wahl zwingt einen, genau das zu tun, was der HERR sagt. Diese Passagen aus dem Alten Testament sprechen Bände und haben uns, der Gemeinde etwas zu sagen. Wenn wir das mangelnde Wachstum unserer Gemeinden untersuchen, dann glaube ich, können wir einfach sagen, dass der Grund, warum wir uns im Land nicht mehren der ist, dass wir den HERRN nicht fürchten und unsere Leute nicht lehren, Seinen Gesetzen, Regeln und Geboten zu gehorchen. Beachten wir, dass der Lehrgegenstand im Missionsbefehl und in der Textstelle aus 5. Mose Gehorsam ist, nicht Gesetz. Die meisten von uns kennen das Gesetz bereits. Wir wissen, was richtig und falsch ist. Aber wir wurden nicht gelehrt, dem was richtig ist zu gehorchen und das, was falsch ist zu vermeiden und zwar ohne Rücksicht auf persönliche Konsequenzen. Gehorsam verlangt von uns, das Richtige zu tun, selbst dann, wenn wir nicht persönlich davon profitieren und sogar dann noch, wenn der Gehorsam uns einen Nachteil bringt. Die Unannehmlichkeit des einzelnen Gläubigen, der im Gehorsam lebt schlägt zum Vorteil der Gesamtgemeinde aus, indem dieser Gehorsam Gottesfurcht hervorbringt, langes Leben für den Leib Christi und Wachstum an Mitgliedern, aus denen der Leib besteht.

Die folgenden Verheißungen aus Gottes Wort treffen sowohl auf die Gemeinde als Ganzes, als auch auf die einzelnen Gläubigen zu.

---

Joh. 14, 15-21 Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote! Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch bleibt in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich komme zu euch. Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich; weil ich lebe, sollt auch ihr leben! An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem

Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

---

Dieser Textabschnitt aus dem Johannesevangelium gibt uns eine gewaltige Einsicht in die Ergebnisse von Gehorsam sowohl für Einzelne, als auch für Gruppen. Untersuchen wir diese Liste von Segnungen:

- Jesus wird den Vater bitten uns einen Beistand zu geben (den Heiligen Geist), der für immer bei uns bleiben wird.
- Der Heilige Geist wird mit uns und in uns leben
- Wir werden nicht als Waise zurückgelassen werden, sondern Christus wird zu uns kommen
- Wir werden Christus sehen, auch wenn die Welt Ihn nicht sehen kann.
- Wir werden leben, weil Christus lebt
- Wir werden vom Vater geliebt werden
- Christus wird sich uns offenbaren

Ich könnte ein ganzes Buch allein über diese Segnungen schreiben, aber Johannes ist noch nicht am Ende:

---

Joh. 14, 23-25 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer mich nicht liebt, der befolgt meine Worte nicht; und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Dies habe ich zu euch gesprochen, während ich noch bei euch bin;

---

---

Joh. 14, 25-26 Dies habe ich zu euch gesprochen, während ich noch bei euch bin; der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

---

Schauen wir uns wiederum die Segnungen an:

- Der Vater wird uns lieben
- Der Vater und Christus werden Wohnung in uns machen
- Der Heilige Geist wird uns alles lehren
- Der Heilige Geist wird uns an alles erinnern, was Christus gesagt hat

Johannes ist noch nicht zu Ende mit dem Thema Gehorsam. Auch das „in Jesus Bleiben“ ist eine Sache des Gehorsams.

---

Joh. 15, 5-8 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; und solche sammelt man und wirft sie ins Feuer, und sie brennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

---

Das Ergebnis von Gehorsam (Sein Wort bleibt in uns) ist, das Christus in uns bleibt. Schauen wir uns noch einmal die Segnungen an.

- Wenn wir in Christus bleiben (=Ihm gehorchen), bleibt Er in uns
- Wir werden viel Frucht bringen, was uns zeigt, dass wir Seine Jünger sind
- Unsere Gebete werden erhört werden (bittet was immer ihr wollt, es wird euch zuteil werden)

---

Joh. 15, 9-17 Gleichwie mich der Vater liebt, so liebe ich euch; bleibt in meiner Liebe! 1Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe geblieben bin. Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude völlig werde. Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, gleichwie ich euch geliebt habe. Größere Liebe hat niemand als die, dass einer sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr alles tut, was immer ich euch gebiete. Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles verkündet habe, was ich von meinem Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen. Das gebiete ich euch, dass ihr einander liebt.

---

Jesus sagt uns dass, wenn wir in Seiner Liebe bleiben wollen, dann müssen wir Seine Gebote halten. Schauen wir uns die weiteren Segnungen an.

- Die Freude Christi wird in uns sein
- Unsere Freude wird völlig sein
- Wir werden nicht länger Knechte, sondern Freunde sein
- Alles, was Christus weiß, wird er uns verkündigen
- Wir sind dazu gesetzt, dass wir bleibende Frucht bringen
- Der Vater wird uns geben, was immer wir in Christi Namen bitten werden

Übrigens ist etwas „in Christi Namen“ zu erbitten keine Floskel oder der Schlusssatz eines Gebetes. In Christi Namen zu beten bedeutet, aus unserer Stellung in Christus heraus um etwas zu bitten. In Christus sind wir aber nur, wenn wir Ihm gehorsam sind. In Christi Namen zu bitten bedeutet, dass wir in einer innigen Liebesbeziehung zu Ihm stehen. Diese Liebe zeigt sich und beweist sich durch unseren Gehorsam gegenüber allem, was Er geboten hat.

Aus dem 1. Johannesbrief bekommen wir noch mehr Einsicht. Schauen wir uns 1. Joh. 5 an.

---

1. Joh. 5, 1-3 Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

---

Johannes sagt hier, dass unsere Liebe füreinander ein Ergebnis des Gehorsams gegenüber Gottes Geboten ist. Unsere Liebe für Gott zeigt sich durch unseren Gehorsam. Tatsächlich scheint es so, als ob Gott Liebe so buchstabiert: G E H O R C H E !

Der Segen des Gehorsams nach Johannes ist, dass wir die Welt überwinden werden. Das bedeutet, dass wir durch Gehorsam die Sünde überwinden werden. Es bedeutet, dass wir nicht durch die Dinge dieser

Welt besiegt werden, wenn wir gehorsam sind. Wenn wir uns durch die Welt, unsere Kultur oder unsere Umstände besiegt fühlen ist es sehr wahrscheinlich deshalb, weil wir nicht im Gehorsam gegenüber Gottes Geboten leben.

Es gibt natürlich Zeiten, in denen Satan versucht uns zu täuschen, indem er uns vormacht, wir würden nicht im Gehorsam leben. Das Ergebnis sind falsche Schuldgefühle, die uns unserer Freude und unserer Beziehungen berauben möchten. Wir müssen Schuldgefühle eingehend untersuchen. Wenn der Heilige Geist uns nicht das genaue Ereignis in Erinnerung ruft, wo wir ungehorsam waren, dann erleben wir falsche Schuldgefühle von Satan, der uns unserer Freude und unserer Beziehungen und unserer Liebe für Christus und Seine Jünger berauben will.

Lebe in Gehorsam Christus gegenüber und nimm die Segnungen dieser Liebesbeziehung für dich in Anspruch!

## Glaubwürdigkeit – ein Lebensstil für Gläubige und Gemeindegründer

---

Demographische Umfragen, die sich mit Verhaltensmustern in verschiedenen Kulturen beschäftigen, kommen zu folgenden beunruhigenden Ergebnissen: Christliche Familien und Einzelpersonen, die wöchentlich zur Kirche gehen verhalten sich im Grunde nicht anders, als Familien und Einzelpersonen, die selten oder nie die Schwelle einer Kirche überschreiten. Es gibt auch einige Berichte, die zeigen, dass evangelikale Christen einige weniger wünschenswerte soziale Charaktereigenschaften aufweisen, als Nicht-Christen. (siehe Endbemerkungen).

Ich denke, der eigentliche Grund hierfür liegt darin zu suchen, dass die Glaubenspraxis vieler Christen in der Öffentlichkeit nicht mit ihrer Glaubenspraxis in ihrem Privatleben übereinstimmt. Zwar sagen sie in der Öffentlichkeit, dass sie an die Bibel glauben, aber zu Hause in ihrem Privatleben kann man nur schwerlich von einem Glauben sprechen, der sich auf Gehorsam gründet. Unsere Kinder und Enkel aber wissen wohl, wenn sich unser öffentliches Gesicht nicht mit unserem privaten Gesicht deckt. Die Botschaft, die hierdurch vermittelt wird, ist, dass das Christentum nicht wirklich bedeutet, dass jemand Gott gehorcht und sein Leben nach biblischen Lehren ausrichtet.

Hier einige Fragen, die dazu dienen sollen, dass Du Deine Glaubwürdigkeit näher unter die Lupe nehmen kannst.

- Fragst Du deinen Ehepartner oder dein Kind täglich, ob sie ihre Vitamine oder Medikamente genommen haben oder ob sie sich richtig ernährt haben?
- Fragst Du dein Kind oder deinen Ehepartner täglich, ob sie ihre Bibel gelesen haben und was sie aus dem Wort Gottes gelernt haben?
- Beziehst du öffentlich klar Stellung gegen Pornographie und/oder Gewalt, hast aber gleichzeitig anrühige Filme zu Hause, die Sexszenen, Nacktheit, Vulgäres und/oder Gewalt darstellen? Oder bist du vielleicht selbst zu Hause gewalttätig und vulgär?
- Schimpfst du deine Kinder, wenn sie dich oder ihre Freunde anlügen, lügst aber selbst deine Familienangehörigen, Kollegen oder Nachbarn an, um dich aus einer Sache herauszumogeln oder um es zu verhindern, dass „jemandes Gefühle verletzt werden“?
- Verpasst du den Gang ins Fitnessstudio nie, lässt aber den Gottesdienst und die Gemeinschaft mit Mitgläubigen aus jedem beliebigen Grund sausen?
- Kommen Familienangehörige oder Freunde zu Besuch, entscheidest Du dich dann dafür, nicht zur Gemeinde zu gehen, um ein guter Gastgeber zu sein?
- Bestehst du darauf, dass deine Kinder nie stehlen, tust aber deinerseits alles, um ja keine Steuern bezahlen zu müssen oder einen ganzen Arbeitstag wirklich ehrlich für dein Geld zu arbeiten?

Ich bin mir sicher, dass du diese Liste beliebig erweitern könntest. Diese sind nur einige Fragen, die mich in meinem vergangenen Leben betroffen gemacht haben.

Glaubwürdigkeit ist das, wovon Mose in 5. Mose 6, 4-9 sprach, als er das Gesetz einführte:

---

5. Mose 6, 4-9, „Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du auf dem Herzen tragen, und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst; und du sollst sie zum Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen dir zum Erinnerungszeichen über den Augen sein; und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben.“

---

Mose beginnt damit, zu sagen, dass der HERR unser Gott, der HERR allein ist. In anderen Worten, Gott ist beständig derselbe. Es gibt nur einen Gott und Er ist immer derselbe.

„Liebe den Herrn deinen Gott mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“ Dies lässt keinen Raum für Gefühle, Denken oder irgendein Tun, das nicht mit Gott in Einklang steht – egal wie die Situation oder die Umstände auch sind.

Diese Gebote sollen wir auf dem Herzen tragen. So wie das Herz das Leben erhält, so tun es diese Gebote. Sollte unser Herz auch nur für den kürzesten Augenblick aussetzen, kann der Tod eintreten. Gehorcht jemand und gehorcht er dann wieder nicht, kann ebenfalls der Tod eintreten.

„Schärfe deinen Kindern diese Gebote ein.“ Es wird von uns erwartet, dass wir das, was wir empfangen und von Gott gelernt haben, an künftige Generationen weitergeben. Die folgenden Verse sagen uns, wie:

„Rede vom Gesetz des HERRN, wenn du in deinem Haus sitzt oder auf dem Weg gehst.“ Wir sollen unseren Kindern und anderen Menschen im privaten und öffentlichen Bereich unseres Lebens von Gott erzählen. Seien wir hierin beständig.

„Rede vom Gesetz, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.“ Egal zu welcher Tages- und Nachtzeit, egal wie intim der Augenblick auch sei, von Morgens bis Abends sollen wir beständig Gott kennen lernen und lieben, über Sein Gesetz reden und Ihm gehorchen.

„Binde sie als Zeichen auf deine Hand.“ Wir sollen Erinnerungszeichen in unserem Leben haben, damit wir das Gesetz kennen und ihm beständig gehorchen.

Wir sollen Erinnerungszeichen über den Augen haben. Dein Leben zeigt anderen beständig, dass du Gott liebst und Ihm gehorchst.

„Schreibe sie auf die Pfosten deines Hauses“: Wenn Menschen in die Privatsphäre deines Heimes kommen, dann werden sie an deinem Verhalten sehen, dass du Gott liebst und ihm gehorchst; dies wiederum steht im Einklang mit deinem Leben in der Öffentlichkeit, weil sie es bereits „an deinen Toren geschrieben“ gesehen haben. Dieser Vers versinnbildlicht dein Leben in der Öffentlichkeit.

Glaubwürdigkeit verändert alles. Unsere Ehen werden besser. Unsere Kinder werden gehorsamer und wachsen zu nützlichen Bürgern heran, sowohl Bürger des Reiches Gottes als auch Bürger in dieser Welt. Unser Stress verringert sich, weil wir nichts mehr verbergen müssen, weder vor jemandem zu Hause, noch vor jemandem außer Haus. Menschen sind erstaunt, dass wir wirklich tun, was wir zu glauben vorgeben. Und dieser Lebensstil öffnet uns ständig die Tür, dass wir unseren Glauben auf eine Art und Weise an andere weitergeben können, dass andere Christus kennen lernen und ihre eigenen Häuser errettet werden.

Glaubwürdigkeit – ein vorrangiges Verhaltensmuster für reife Gläubige.

# Gemeinschaft von Gläubigen – Gottes Hausgemeinschaft

---

Eines der großen Bilder für Gemeinde ist Hausgemeinschaft oder Familie. Paulus schreibt in 1. Tim. 3,14-15: „Dies schreibe ich dir und hoffe, bald zu dir zu kommen; wenn ich aber erst später komme, sollst du wissen, wie man sich verhalten soll im Hause Gottes, das ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.“ In 1. Petrus 4,17 werden Christen als Familie Gottes bezeichnet. Dieses Bild hat enorme Auswirkungen für eine Gemeinschaft von Gläubigen.

Der Grundstein der Gesellschaft ist die Familie. Gott bildete die Familie bei der Schöpfung. Die Bibel hat die Rollen innerhalb einer Familie, die Stellung der Familie in der Gesellschaft und die Interaktion zwischen Familien weiter definiert und verfeinert. Die Beziehungen innerhalb einer Familie sind normalerweise tief und kompliziert. Sogar Familien, die nicht gut funktionieren haben gewöhnlich hohe Erwartungen an die Rollen, die Identität und die Annahme innerhalb der Familie, und daran, wie sich die Familie der übrigen Gemeinschaft darstellt.

Jeder Vergleich hinkt, wenn er übertrieben wird. Aber Bilder und Vergleiche sollten unserem Verständnis Bedeutung und Tiefe geben. In diesem Fall denke ich, sollten wir uns auf die ideale Idee der Familie konzentrieren und wie diese mit einer Gemeinschaft von Gläubigen zusammenhängt. Es ist klar, dass niemand von uns das Ideal erreichen wird, aber ich denke wir sollten danach streben.

Es folgen einige Adjektive, die mir einfallen, wenn ich über Familie nachdenke. Sie stehen in keiner bestimmten Reihenfolge. Ich habe sie einfach so aufgeschrieben wie sie mir in den Sinn kamen. Diese Beschreibungen beziehen sich auf sowohl auf meine biologische Familie als auch auf meine geistliche Familie. Lasst es mich wissen, wenn es andere Adjektive gibt, die euch einfallen, wenn ihr über Familie nachdenkt, und welche es sind.

Eine Hausgemeinschaft oder Familie...

- **...besteht in Generationen** – mehr als Vater, Mutter, Kinder. Es gibt Großeltern, Urgroßeltern, Tanten und Onkel, Cousins, Nichten und Neffen, Enkelkinder, Urenkel und noch mehr. Einige dieser Beziehungen sind eng, andere können sogar unbekannt sein. Aber alle sind Familie. Familien haben eine längere Lebensdauer als Individuen.
- **...wird geführt** – es gibt gewöhnlich einen oder mehrere Ältere, die in der Familie die Verantwortung tragen. Die Entscheidungsfindung variiert, aber bezieht im allgemeinen eine Gruppendynamik ein mit verschiedenen Generationen, und der Einfluss auf die Entscheidungsfindung hängt von der Nähe der Beziehung ab. Es gibt nicht nur einen einzigen Weg wie Familien sich selber führen. Die Tatsache, dass Familien durch Heirat verschmelzen führt dazu, dass jede Familie etwas anders ist als andere Familien, sogar innerhalb derselben Kultur. Die Art wie Familien sich selber führen kann sich ändern, besonders wenn es traumatische Veränderungen in der Leitung gibt. Es ist auch interessant festzustellen, dass einige Familien andere Familien leiten, auch wenn sie nicht miteinander verwandt sind.
- **...ist offen** – Menschen können in Familien einheiraten, Kinder können adoptiert werden, und manchmal werden Freunde zur Familie. In einigen Kulturen erlaubt diese Offenheit den Generationen, sich in neu entstehende Familieneinheiten aufzuspalten. In anderen Kulturen können Familien zu eng verbundenen Sippen heranwachsen, die aus vielen verschiedenen Generationen mit festgelegten Hierarchien und Erbfolgen bestehen. Es gibt die Möglichkeit für zwei Familien zu einer Familie zu verschmelzen wenn jemand, der schon Kinder hat eine andere Person mit Kindern heiratet. Es kann auch Zeiten geben, in denen extremer Streit eine Familie trennt. Mögliche neue Mitglieder werden geprüft, aber wenn sie einmal integriert sind, gehören sie gewöhnlich voll dazu und werden mit der Familie identifiziert.
- **...ist ein Schutz** – Familienmitglieder passen aufeinander auf, halten einander den Rücken frei, sorgen für die Jungen und Schwachen, halten zusammen, wenn jemand ungerechtfertigt

angegriffen wird und stehen hinter denen, die vielleicht gerechtfertigt angegriffen werden; sie geben den nötigen Schutz und Pflege. Ein Mitglied der Familie anzugreifen, bedeutet die ganze Familie anzugreifen. In guten Familien fördert dieser Schutz das Wachstum. Der Schutz schafft eine Umgebung, in der Junge wachsen können, und die Schwachen und Kranken die Möglichkeit haben stärker zu werden.

- **...bietet Unterstützung** – Familienmitglieder können voneinander gegenseitige Unterstützung in emotionaler, geistlicher, körperlicher und finanzieller Hinsicht erwarten. Wie viel und welche Unterstützung geleistet bzw. empfangen wird, ist abhängig vom Bedarf, von der Nähe der Beziehung und der Reife. In Krisen können die Rollen getauscht werden, und Grenzen, die einmal gesetzt wurden, können mehr oder weniger einschränkend werden oder sogar verschwinden.
- **...ist ermutigend** – In guten Familien feuert man sich gegenseitig an, persönliche und/oder familiäre Ziele zu erreichen. Jedes Mitglied soll sein volles Potenzial erreichen. Liebe, die sich in Vergebung und Selbstlosigkeit zeigt, ist das Herzstück der Ermutigung. Die ganze Familie hat Anteil an den Erfolgen jedes Einzelnen und feiert sie. Die notwendige Rivalität und Konkurrenz spornen zum Wachstum an und ziehen weder die Schwachen herunter noch setzen sie den Starken zu enge Grenzen.
- **...ist erkennbar** – Leute außerhalb der Familie wissen wer du bist wegen deiner Familie, und was du tust, strahlt positiv oder negativ auf die ganze Familie zurück - nicht nur auf dich allein. Familien haben Namen – manchmal gute, manchmal schlechte. Manche haben einen Ruf, der gute oder schlechte Maßstäbe für die Gemeinschaft setzt in der sie leben. Familien prägen ihre Kinder nach ihren Maßstäben und können Gemeinschaften positiv oder negativ beeinflussen. Familien können "schwarze Schafe" als Kinder oder Verwandte haben, aber diese Familienmitglieder sind Bestandteil des Familiengewebes und manchmal schaut man sogar mit Stolz zu ihnen auf - je nachdem, was sie verbochen haben. Gewöhnlich weiß man genau, wer zur Familie gehört, sowohl in der Familie selbst als auch in der Gemeinschaft.
- **...ist fruchtbar** – Eine der Bestimmungen von Familie besteht darin, fruchtbar zu sein, sich zu vermehren und zu wachsen. Es ist zu erwarten, dass Familien mehrere Generationen umfassen. Familien leben länger als jedes einzelne Mitglied einer Familie. Es ist natürlich für Familien mehrere Zweige hervorzubringen, die miteinander in Kontakt bleiben oder auch nicht.
- **...nährt und pflegt** – helfen, ermutigen, lehren, erziehen, sich gegenseitig beistehen, um das eigene intellektuelle, physische, emotionale, geistliche, finanzielle und berufliche Potenzial zu erreichen. Leiter wachsen heran. Jeder lernt zuerst zu folgen bevor er führen kann und während er andere führt. Teamwork wird entwickelt und individuelle Fähigkeiten werden großgeschrieben - zum Nutzen des einzelnen und der Familie.
- **...ist fürsorglich** – Die Nöte von Familienmitgliedern und anderen werden gestillt. Gute Familien kümmern sich nicht nur um sich selbst und ihre Mitglieder, sondern auch um die Gemeinschaft als Ganzes und vielleicht sogar um Menschen, die sie noch nie getroffen haben. Fürsorge kommt durch die Großzügigkeit den Notleidenden gegenüber zum Ausdruck - unabhängig vom Hintergrund oder der Familienzugehörigkeit. Zuerst kommt die Fürsorge den Familienmitgliedern gegenüber, sollte sich jedoch nicht auf sie beschränken. Wenn Nachbarn oder Fremde in Not sind, dann werden Familien, die sich umeinander kümmern, sich auch ihnen zuwenden. Familien, die sich umeinander kümmern, sorgen sich auch um andere.
- **...ist mobil** – keine Familie ist nur an einem Ort zu finden. Manche Familien trennen sich und ziehen aus bestimmten Gründen um. Andere Familien planen ihre Trennung und Umzüge. Familien überleben, indem sie sich an vielen Orten niederlassen.
- **...ist wandlungsfähig** – Oft werden starke Familien über ihren Platz in der Gesellschaft oder ihren Stand identifiziert, aber gewöhnlich trifft dies auf die meisten Familien nicht zu. Die meisten Familien sind sehr verschiedenartig. Glückliche Familien weisen immer Unterschiede auf, was den Bildungshintergrund, den beruflichen Hintergrund, politische Zugehörigkeit und manchmal sogar die Nationalitäten betrifft. Vielseitigkeit begünstigt die Überlebensfähigkeit. Es sichert die

Zukunft der Familie, wenn sie im Lauf der Zeit verändert, genauso wie das Erbe der Familie Stabilität bietet. Echte Vielseitigkeit benötigt Innovation und Tradition. Tradition bietet die nötige Stabilität und die Plattform für Innovation. Erneuerung bewahrt die Tradition davor versteinert und beschränkt zu werden. Großartige Traditionen basieren auf Grundsätzen, die die Familie in die Zukunft führen. Was gewesen ist, wird durch Innovation großartiger. Gottes Wesen ist kreativ, und er überträgt dies auf die Menschheit. Sich der Erneuerung zu verweigern bedeutet, Gottes Wesen zu verleugnen. Familien brauchen Traditionen, die kreative Initiativen fördern. Familien brauchen Erneuerung um lebensfähig und gesund zu bleiben.

- **...ist liebevoll** – Den anderen über sich selbst zu stellen, für andere das Beste zu erwarten und zu wünschen. Für einander das Beste geschehen zu lassen, wenn und wann immer es möglich ist. Zu akzeptieren, was nicht zu ändern ist und verändern, was man ändern muss. Einander aufzufangen, wenn wir fallen - und Freiraum zu lassen, um fallen zu können. Zu vergeben und Vergebung zu empfangen, wenn wir fallen. Fortschritte zu erhoffen und sich darum zu bemühen, sie zu ermöglichen. Sich an das Gute zu erinnern, aus Fehlern zu lernen und das Schlechte vergessen. Einander zu segnen und ein Segen für andere zu sein. Das Sprungbrett zum Erfolg füreinander zu sein, und anderen zu helfen, wenn wir erfolgreich werden. Den Schwächeren helfen. Kranke heilen. Opfer bringen, so dass andere wachsen, profitieren und erfolgreich sein können. Sich Fremden zu öffnen, und doch den Schutz, die Fürsorge und Pflege der Familie nicht zu vernachlässigen. Sein Leben zu geben, so dass andere leben können. Alles, was wir wissen, zu geben, damit andere wachsen können. Großzügig. Wachstum, Erfolg, Charakter, Großzügigkeit, Erreichtes und Opfer anderer anerkennen. Bescheidenheit und Exzellenz. Geben und Empfangen. Lernen und Lehren. Dienen. Lieben (es fällt mir schwer, meine Gedanken über die Liebe erschöpfend zu formulieren, deshalb höre ich hiermit auf).

Alles eben genannte hat unermessliche Auswirkungen auf eine Gemeinschaft von Gläubigen. Das ist die Art von Gemeinde, an der ich Teil haben will. Das ist die Art von Gemeinde, die ich unterstützen will. Das ist die Art von Familie, die ich aufbauen will.

## Zuhören – eine Schlüsselkompetenz für Gemeindegründer

Ein Hauptleiden, das ich bei christlichen Leitern feststelle, ist, dass die Verkündigung des Evangeliums sie taub gemacht zu haben scheint. Sie reden laut, aber es scheint so, als ob sie wenig hören. Auch unsere Gebete scheinen mehr eine Ansprache an Gott zu sein, ja wir wollen Ihn sogar darüber aufklären, wie Er Seine Arbeit machen soll, aber nur selten hören wir Ihm zu. Haben wir vergessen, wie das geht – Zuhören?

Jesus war ein Meister im Fragen stellen, Zuhören, Zwiegespräche führen und antworten. In Matthäus 8, 5-13 lesen wir den Bericht über Jesus und den römischen Hauptmann. Dieser kam zu Jesus mit einer Not – sein Diener war gelähmt und hatte große Schmerzen. Jesus war sofort bereit, hinzugehen und den Diener zu heilen, aber der Hauptmann hatte eine andere Idee. Jesus brauchte gar nicht in sein Haus kommen, er sollte nur ein Wort sprechen und die Heilung würde geschehen. Jesus hörte zu und war erstaunt über das, was der Hauptmann sagte. Jesus nannte das großen Glauben. Der Diener wurde geheilt. Die Jünger Jesu lernten eine Lektion über Glauben. Und wir sehen einen Leiter, der zuhörte, einer Not begegnete, den Glauben des gläubigen Hauptmanns stärkte, selbst Zeit und Energie einsparte und seinen Nachfolgern auch noch eine Lektion erteilte.

Die bekannte Geschichte von der Frau am Jakobsbrunnen (Johannes Kapitel 4) ist ein anderes Beispiel für die Kraft des Zuhörens. Entgegen aller kulturellen Barrieren stellte Jesus Fragen, hörte den Antworten zu, besprach die Tatsachen, bekam Zugang zu einer Stadtgemeinschaft, begegnete verschiedenen Nöten, und die ganze Stadt glaubte. Wenn Er damit begonnen hätte, das Evangelium zu verkündigen ohne zuzuhören und ein Gespräch zu führen, wäre die Situation höchstwahrscheinlich völlig anders verlaufen.

In Matthäus 4, 1-11 sehen wir wie Jesus mit Satan ein Gespräch führt. In Markus 5 sprach Jesus mit einer Gruppe Dämonen. Jesus hatte ausgiebige Diskussionen mit den religiösen Führern seiner Zeit, auch

wenn Er nicht mit ihnen einer Meinung war und das Ganze für gewöhnlich damit endete, dass er sie tadelte. Aber trotz alledem – Er hörte ihnen zu. Jesus hörte der geistlichen und religiösen Opposition zu, während er damit fortfuhr, die Nöte der Menschen zu lindern und über das Reich Gottes zu lehren.

Es ist meine Erfahrung, dass Gemeinden dort entstehen, wo die Evangelisten den lokalen Führungspersonlichkeiten zuhören, ihnen Antworten geben und wenn möglich ihrer Not abhelfen; ein Gespräch über geistliche Dinge beginnen, Bibelkreise mit induktivem Bibelstudium ins Rollen bringen und diesen neuen Gruppen dabei helfen, sich zu Gemeinden zu entwickeln. Erst wenn Menschen die Erfahrung machen, dass wir ihnen zuhören, haben sie auch guten Grund uns oder dem Evangelium zuzuhören.

Zuhören ist die Kunst/Fertigkeit korrekt und angemessen auf die geäußerten und nicht geäußerten Nöte und/oder Wünsche derer zu antworten, die wir lieben und respektieren. Als Nachfolger Jesu ist es uns befohlen, Gott den Herrn mit ganzem Herzen, Verstand, Seele und Kraft zu lieben; und unseren Nächsten wie uns selbst. Es ist uns gesagt, dass wir es so tun sollen, wie Jesus es getan hat, und Er liebte die Welt. Es ist Liebe, die uns zum Zuhören befähigt. Es ist Liebe, die das Zuhören zur vollen Reife bringt. Zuhören ist nicht nur zu hören, was gesagt wird oder unausgesprochene Nöte zu erkennen. Es beinhaltet auch auf das, was vermittelt wird eine Antwort zu finden, etwas zu tun. Als Jesus Petrus in sein Apostelamt wiedereinsetzte, fragte er Petrus drei Mal, ob er Ihn liebe. (Johannes Kapitel 21). Jedes Mal antwortete Petrus mit Worten, und Jesus bat ihn, mit Taten zu antworten – Weide meine Lämmer/Schafe.

Als Fertigkeit kann Zuhören verbessert werden. Als Kunst gibt es diejenigen, die den Dreh heraus haben und die es einfach besser können. Aber in beiden Fällen können wir uns alle verbessern, und indem wir besser werden, erhöhen wir die Möglichkeiten des Geistes Gottes, die Verlorenen anzurühren und Gemeinschaften umzuformen. Das allerdings, was nun alle verstanden haben sollten, ist, dass wahres Zuhören immer eine angemessene Antwort mit einschließt, die mehr beinhaltet als Worte. Hören ohne Taten ist nicht Zuhören.

## Dienst, Evangelisation und Gemeindegründung

---

Rob Roberts schrieb diese Woche in seinem Internet-Tagebuch: "Die Gemeinde sollte die höchstmögliche Verkörperung einer ganzheitlichen Lebensweise sein und in Berührung mit den verwundeten Menschen unserer Gesellschaft kommen." Ich denke, dass der Schlüssel zu effektiver Evangelisation und Gemeindegründung darin liegt, als erstes einmal allen Menschen zu dienen. Jesus wies seine Jünger an, die Kranken zu heilen, die Dämonen auszutreiben, die Toten aufzuerwecken, die Hungrigen zu nähren, sich um Witwen und Waisen zu kümmern, die Gefangenen zu besuchen und zu predigen, dass das Reich Gottes nahe gekommen sei.

Irgendwie haben wir in den letzten circa 200 Jahren den Dienst an der Gesellschaft und den Dienst an den verlorenen Menschen in zwei verschiedene Lager eingeteilt. Menschen retten zu wollen, ohne ihnen zu dienen, führt zu einer verkrüppelten Gemeindegemeinschaft, die den Geboten Christi, die sich auf die Gesellschaft als Ganzes beziehen, nicht gehorchen will. Will man allerdings der Gesellschaft dienen, ohne von Christus Zeugnis zu geben, so ist das andererseits wie wenn man ein Pflaster auf einer tödlichen Wunde anbringt. Wir können jemandem helfen, eine neue Arbeitsstelle zu finden oder eine Familie im Krankenhaus besuchen - wenn wir das Evangelium nicht weitergeben, dann enden diese Menschen für eine Ewigkeit in der Hölle, weil wir ihnen nie von Jesus erzählt haben.

Die Gemeinde ist nicht Gemeinde, wenn sie nicht beides macht: der Gesellschaft dienen und das Evangelium undogmatisch verkünden. Wenn unsere Taten unsere Worte widerspiegeln, dann brauchen wir keine Entschuldigungen vorbringen. Wir müssen uns das Recht, das Evangelium weiterzugeben sozusagen „verdienen“, indem wir zuvor dienen. Die Menschen um uns herum merken wohl, wie wir einander dienen oder nicht dienen. Es ist offensichtlich, wenn wir uns nur um die Unsrigen kümmern, aber keinen Finger krumm machen, um jemandem außerhalb der Gemeinde zu helfen. Es ist aber genauso offensichtlich, wenn wir denjenigen außerhalb der Gemeinde helfen, aber keinerlei Anstrengungen unternehmen, die Nöte unserer Glaubensgeschwister zu lindern.

Ein Freund von mir ist Pastor in einer kleinen Gemeinde in Texas. Er hat seine Gemeindemitglieder dazu gebracht, Gaben für die Feuerwehr und die Polizei zu sammeln und ihnen dadurch geholfen, dringend benötigte Ausrüstung zu kaufen. Es ist ein Wunder, dass diese Gemeinde wächst. Wenn sich Gemeinden vor Ort einbringen, denen, die in Not sind, beistehen und das Evangelium weitergeben, dann haben sie einen großen Einfluss auf das Leben vieler Menschen.

Die Organisation für die ich arbeite heißt „City Team Ministries“ und hilft im Bundesstaat Mississippi immer noch beim Wiederaufbau nach dem Hurrikane Katrina. Ich weiß nicht genau, ob irgend eine andere christliche, weltliche oder von der Regierung eingesetzte Organisation noch in dieser Region arbeitet, aber wir tun das. Wir sind engagiert dabei, Ortschaften wiederaufzubauen, und während wir das machen, gründen wir neue Gemeinden. Die Arbeit für die Öffentlichkeit kam zuerst. Während wir allen Menschen dienen, haben wir unseren Glauben bezeugt. Ausgehend von unserem Dienst an den Menschen, haben wir Bibelgruppen angefangen. Einige dieser Gruppen werden nun Gemeinden, die wiederum in ihren eigenen Ortschaften dienen.

Evangelisation fängt da an, wo wir den offensichtlichen Nöten Einzelner und ganzer Ortschaften Abhilfe schaffen. Evangelisation ist nicht vollständig bis diejenigen, denen wir gedient haben, das Evangelium gehört haben und zwar auf eine Weise, dass sie auf die Einladung Christ zu werden „ja“ oder „nein“ sagen konnten. Wollen wir die Welt für Christus erreichen, dann müssen wir anfangen zu dienen- den Nöten derjenigen abhelfen, die um uns herum sind, und zwar nach bestem Wissen und Gewissen. Wollen wir die Welt für Christus gewinnen, dann müssen wir den Menschen zuletzt auch das Evangelium sagen – um denjenigen, denen du dienst zu zeigen, dass das Reich Gottes nahegekommen ist und ihr Leben in alle Ewigkeit verändern kann.

## Die persönliche Seite der geistlichen Kampfführung

---

Es gibt Zeiten im Leben, da ist es so, dass, wenn wir eben dieses unser Leben anschauen, dann wissen wir dass die Umstände, in denen wir uns befinden auf uns selbst zurückzuführen sind. In diesem Fall können wir uns wirklich nicht allzu viel darüber beklagen. Aber es gibt andere Zeiten, wenn wir unser Leben genau unter die Lupe nehmen und uns darüber wundern, was in aller Welt eigentlich los ist! Wie haben wir nur das verdient, was gerade mit uns geschieht? In diesen Zeiten sollten wir die Realität erkennen, dass wir in einem geistlichen Kampf stehen, ganz besonders dann, wenn wir in einem Dienst stehen, der einen bedeutenden Einfluss auf die Verlorenheit in der Welt oder auf das Gemeindeleben nimmt.

Als ich heute morgen betete, wurde ich von einem Gefühl der Gefahr und der Angst überwältigt. Solche Gefühle habe ich nicht oft und deshalb wurde ich auf sie aufmerksam. Als ich sie genau betrachtete und versuchte, alles einzuordnen, was in meinem Leben und im Leben derer, mit denen ich in Beziehung stehe, vor sich geht, begann ich zu verstehen, dass ein gezielter geistlicher Angriff stattfindet. Als ich diesen Angriff untersuchte, bemerkte ich, dass man viele Elemente des Angriffs leicht fälschlicherweise als Lebensumstände missdeuten könnte, anstatt sie als in ihrer Natur geistlich zu deuten. Der Stress bei all denen, die in unserem Dienst mitarbeiten hat deutlich zugenommen. Ich sehe das nicht nur in meiner Familie, sondern auch in den Familien derer, die im Dienst mit mir und um mich herum engagiert sind. Wir müssen uns der Quelle der Angriffe bewusst sein und die Stresssituationen, die sie hervorrufen und wir müssen füreinander beten und einander unterstützen wie nie zuvor.

Wenn wir unter Druck sind, erhöhen wir den Druck auf andere durch die Art und Weise, wie wir damit umgehen und darauf reagieren. Diejenigen, die am meisten darunter zu leiden haben, sind unsere Familien und diejenigen, die eng mit uns zusammenarbeiten. Hieraus entsteht ein Teufelskreis, der Druck steigt immer mehr, bis Beziehungen zerbrechen. Normalerweise haben wir einen oder zwei dieser Teufelskreise auf einmal, aber gerade in den Gruppen, mit denen ich Kontakt habe, sehe ich viele solche Teufelskreise aus vielen Quellen.

Druck durch gesundheitliche Probleme, zu Hause, in der Arbeit, mit Freunden, Ehepartnern, mit dem Geschäft, finanziell, in der Politik, Gemeinde, im Dienst und noch mehr stürmen alle auf mich ein, und sie haben miteinander eigentlich nichts zu tun. Aber jeder Stressfaktor, der dazukommt, wird in eine Art Stressbehälter getan, der eine festgelegte Kapazität hat. Das gilt für alle Menschen. Unsere Kapazität,

Stress zu ertragen, mag von Mensch zu Mensch unterschiedlich sein, aber die Kapazität ist festgesetzt. Sie wird eine Grenze erreichen, egal wie groß oder klein sie ist.

Wenn wir unsere Grenze erreichen, dann beginnen wir damit, unseren Stress auszuleben, und wenn noch mehr Druck auf das System kommt, wird es brechen - Symptome dafür, dass wir unser Limit erreicht haben, sind, dass wir über Dinge zornig werden, die uns normalerweise nicht in Aufregung versetzen sollten, dass wir Angst davor haben, etwas zu tun, was wir normalerweise nicht für schwierig halten, dass wir Menschen meiden, mit denen wir normalerweise gern zusammen sind, und/oder Aufgaben meiden, die getan werden müssen.

Emotionale und geistliche Zusammenbrüche sind das Ergebnis von zuviel Druck, mit dem man nicht auf die richtige Art und Weise umgegangen ist. Einer der Pläne des Teufels ist es, uns soviel aus so vielen verschiedenen Richtungen auf einmal zu schicken, dass wir nicht mit der Zeit und Achtsamkeit auf jede dieser einzelnen Situationen reagieren können, die eigentlich dafür vonnöten wäre. Dies verursacht noch mehr Druck auf das System und führt zu zerbrochenen Beziehungen, beeinträchtigter geistlicher Gesundheit, instabiler emotionaler Gesundheit und sogar zu schwacher physischer Gesundheit.

Die einzige Art und Weise, wie man mit diesen geistlichen Angriffen umgehen kann, ist in einer Gemeinschaft von Gläubigen, die füreinander beten und einander unterstützen. Da wo ein Gläubiger eine Schlacht verliert, kann eine Gemeinschaft dieselbe Schlacht gewinnen. Da wo einer von dieser Art Angriff besiegt werden kann, wird eine wirkliche Gemeinschaft nicht verlieren, weil sie einander unterstützen, füreinander sorgen und füreinander eine Bresche schlagen, um die Bürde des Stresses zu verringern, die wir aufeinander legen könnten, und einander zu helfen, wann immer dies möglich ist. Eine Gemeinschaft sein bedeutet, sich gegenseitig zu stützen und nicht davor Angst haben zu müssen, dass ein Angriff von jemandem kommen kann, dem wir glaubten vertrauen zu können.

Die folgenden Verse sind aus der Schlachter Übersetzung

---

1. Mose 42, 21 Sie sagten aber zueinander: Wahrlich, wir sind schuldig wegen unseres Bruders! Denn wir sahen die Drangsal seiner Seele, als er uns [um Erbarmen] anflehte; wir aber hörten nicht auf ihn. Darum ist diese Drangsal über uns gekommen!

---

2. Mose 20, 16 Du sollst kein falsches Zeugnis reden gegen deinen Nächsten!

---

3. Mose 19, 11 Ihr sollt nicht stehlen und nicht lügen noch einander betrügen!

---

3. Mose 19, 15 Ihr sollt keine Ungerechtigkeit begehen im Gericht; du sollst weder die Person des Geringen ansehen, noch die Person des Großen ehren; sondern du sollst deinen Nächsten gerecht richten.

---

3. Mose 19, 17 Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen; sondern du sollst deinen Nächsten ernstlich zurechtweisen, dass du nicht seinetwegen Schuld tragen musst!

---

3. Mose 19, 18 Du sollst nicht Rache üben, noch Groll behalten gegen die Kinder deines Volkes, sondern du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Ich bin der HERR.

---

5. Mose 15, 7 Wenn aber ein Armer bei dir ist, irgendeiner deiner Brüder in einem deiner Tore in deinem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt, so sollst du dein Herz nicht verhärten noch deine Hand vor deinem armen Bruder verschließen;

---

---

**Obadja 1, 12** Du sollst aber deine Lust nicht sehen am Tag deines Bruders, am Tag seines Unheils, und sollst dich nicht freuen über die Kinder Judas am Tag ihres Untergangs und nicht dein Maul aufreißen am Tag der Drangsal.

---

---

**Sacharja 7, 10** Bedrückt nicht die Witwen und Waisen, auch nicht den Fremdling und den Armen, und keiner sinne Böses in seinem Herzen gegen seinen Bruder!

---

---

**Maleachi 2, 10** Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott erschaffen? Warum sind wir denn so treulos, einer gegen den anderen, und entweihen den Bund unserer Väter?

---

---

**Matthäus 5, 23-24** Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe!

---

---

**Matthäus 18, 21-22** Da trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, der gegen mich sündigt? Bis siebenmal? Jesus antwortete ihm: Ich sage dir, nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal!

---

---

**Matthäus 22, 36-39** Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetz? Und Jesus sprach zu ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken«. Das ist das erste und größte Gebot. Und das zweite ist ihm vergleichbar: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«.

---

---

**Markus 9, 50** Das Salz ist etwas Gutes; wenn aber das Salz salzlos wird, womit wollt ihr es würzen? Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander!

---

---

**Lukas 17, 3-4** Habt Acht auf euch selbst! Wenn aber dein Bruder gegen dich sündigt, so weise ihn zurecht; und wenn es ihn reut, so vergib ihm. Und wenn er siebenmal am Tag gegen dich sündigte und siebenmal am Tag wieder zu dir käme und spräche: Es reut mich!, so sollst du ihm vergeben.

---

---

**Johannes 13, 34-35** Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

---

---

**Römer 1, 11-12** Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, um euch etwas geistliche Gnadengabe mitzuteilen, damit ihr gestärkt werdet, das heißt aber, dass ich mitgetröstet werde unter euch durch den gegenseitigen Austausch eures und meines Glaubens.

---

---

**Römer 12, 5** so sind auch wir, die vielen, ein Leib in Christus, und als Einzelne untereinander Glieder (...)

---

---

**Römer 12, 10** In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor!

---

---

**Römer 12, 16** Seid gleichgesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen; haltet euch nicht selbst für klug!

---

---

**Römer 13, 8** Seid niemand etwas schuldig, außer dass ihr einander liebt; denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt.

---

---

**Römer 14, 10** Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden ja alle vor dem Richterstuhl des Christus erscheinen;

---

---

**Römer 14, 13** Darum lasst uns nicht mehr einander richten, sondern das richtet vielmehr, dass dem Bruder weder ein Anstoß noch ein Ärgernis in den Weg gestellt wird!

---

---

**Römer 15, 7** Darum nehmt einander an, gleichwie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes!

---

---

**1. Korinther 10, 24** Niemand suche das Seine, sondern jeder das des anderen.

---

---

**1. Korinther 12, 25-27** damit es keinen Zwiespalt im Leib gebe, sondern die Glieder gleichermaßen füreinander sorgen. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid [der] Leib des Christus, und jeder ist ein Glied [daran] nach seinem Teil.

---

---

**Galater 5, 13** Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder; nur macht die Freiheit nicht zu einem Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe.

---

---

**Galater 5, 15** Wenn ihr einander aber beißt und fresset, so habt Acht, dass ihr nicht voneinander aufgezehrt werdet!

---

---

**Galater 5, 26** Lasst uns nicht nach leerem Ruhm streben, einander nicht herausfordern noch einander beneiden!

---

---

**Galater 6, 2** Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen!

---

---

**Epheser 4, 2** indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe ertragt

---

---

**Epheser 4, 29** Kein schlechtes Wort soll aus eurem Mund kommen, sondern was gut ist zur Erbauung, wo es nötig ist, damit es den Hörern Gnade bringe.

---

---

**Epheser 4, 32** Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und vergebt einander, gleichwie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

---

---

**Philipper 2, 3** Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.

---

---

**Philipper 2, 4** Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen.

---

**Kolossier 3, 13** Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr.

---

**Kolossier 3, 16** Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen in aller Weisheit; lehrt und ermahnt einander und singt mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern dem Herrn lieblich in eurem Herzen.

---

**1. Thessalonicher 3, 12** Euch aber lasse der Herr wachsen und überströmend werden in der Liebe zueinander und zu allen, gleichwie auch wir sie zu euch haben, (...)

---

**1. Thessalonicher 5, 11** Darum ermahnt einander und erbaut einer den anderen, wie ihr es auch tut!

---

**1. Thessalonicher 5, 15** Seht darauf, dass niemand Böses mit Bösem vergilt, sondern trachtet allezeit nach dem Guten, sowohl untereinander als auch gegenüber jedermann!

---

**Hebräer 3, 13** Ermahnt einander vielmehr jeden Tag, solange es »Heute« heißt, damit nicht jemand unter euch verstockt wird durch den Betrug der Sünde!

---

**Hebräer 10, 24-25** und lasst uns aufeinander Acht geben, damit wir uns gegenseitig anspornen zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unsere eigene Versammlung nicht verlassen, wie es einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr den Tag herannahen seht!

---

**Hebräer 13, 16** Wohl zu tun und mitzuteilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl!

---

**Jakobus 5, 9** Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht verurteilt werdet; siehe, der Richter steht vor der Tür!

---

**Jakobus 5, 16** Bekennt einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.

---

**1. Petrus 3, 8** Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitfühlend, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, gütig!

---

## Grundlagen der Gemeindegründung: Gebet

---

Neulich hatten wir ein Treffen der 100 erfolgreichsten Gemeindegründer in unserem Dienst, bei dem wir nach den Gemeinsamkeiten dieser äußerst effektiven Leiter suchten. Alle diese Gemeindegründer hatten zusammen mit den von ihnen geleiteten Teams mehr als 20 Gemeinden im Jahr ins Leben gerufen. Bei einer Gruppe waren es im Jahr davor sogar 500 Gemeinden gewesen. Die einzige Gemeinsamkeit, die wir bei all diesen Gemeindegründern fanden, war ihre Hingabe ans Gebet. Es gab andere Gemeinsamkeiten, aber das einzige Element, das in jedem Team vorkam, war eine große Hingabe ans Gebet.

Diese Leiter verbrachten im Durchschnitt täglich 3 Stunden im persönlichen Gebet. Anschließend beteten sie nochmals 3 Stunden mit ihren Teams. Allerdings waren diese Leiter nicht alle vollzeitlich im Dienst. Tatsächlich gingen die meisten von ihnen einer geregelten Arbeit nach: Sie begannen ihren Tag um 4.00 Uhr früh und gingen dann um 10.00 Uhr zur Arbeit.

Auch verbrachten diese erfolgreichsten Gemeindegründer einen Tag pro Woche mit Fasten und Beten. Das ganze Team seinerseits verbrachte ein Wochenende pro Monat mit Fasten und Beten.

Diese Hingabe ans Gebet demütigte mich. Als ich meine eigenen Gebetszeiten und meine Hingabe ans Gebet betrachtete, musste ich zugeben, dass meine Hingabe mangelhaft war.

Die meisten Gemeindegründer und Missionare verbringen ihre Gebetszeit damit, andere dazu zu bekommen, für sie zu beten. In den Anfängen meines Dienstes verwendete ich 20% meiner Zeit darauf, mein Gebetsnetz zu erweitern und aufrechtzuerhalten. Dies beinhaltete Rundbriefe und persönliche Kontakte zu Gebetspartnern.

Nachdem wir die besten Gemeindegründer unseres Teams unter die Lupe genommen hatten, entschloss ich mich dazu, meine Strategie zu ändern. Anstatt Gebetspartner zu suchen, würde ich selbst beten. Ich begann damit, Leute anzurufen, ihnen eine Nachricht oder ein e-mail zu senden und für sie zu beten, anstatt sie zu bitten, für mich zu beten. Das Ganze lief darauf hinaus, dass ich für 30 verschiedenen Menschen pro Monat betete, und zwar jeden Tag für einen. Am ersten Tag des Monats bete ich jeweils für dieselbe Person, am zweiten Tag für jemand anderen, usw., und so den ganzen Monat hindurch.

Das bedeutet, dass ich jeden Monat für 30 Menschen bete. Wenn das möglich ist, bete ich persönlich mit ihnen oder sonst am Telefon. Wenn das nicht möglich ist, etwa wenn ich auf Reisen bin, dann versende ich ein SMS oder e-mails, die meine Gebete für jeden von ihnen enthalten.

Das Ergebnis dieses Prozesses ist, dass 30 Menschen auf meine Gebete antworten, indem sie wiederum für mich beten. Wenn ich mit ihnen über dieses Vorgehen spreche, dann ermutige ich sie, für 29 andere Leute zu beten, nämlich an den Tagen, an denen sie nicht für mich beten. Und so entwickelt sich das Gebetsnetz in einer Generation: aus 30 Leuten werden 900, die beten. Wir geben Gebetsanliegen auf diesem Netzwerk weiter. Wir ermutigen jeden Teilnehmer, 30 andere Teilnehmer zu finden, mit denen er jeden Monat beten kann. Innerhalb dreier Generationen gibt es schon 27 000 Leute im Gebetsnetzwerk. Diese setzen sich zusammen aus  $30 \times 30 = 900$  und  $900 \times 30 = 27\,000$ . Hier handelt es sich um exponentielles Wachstum. Wenn der Prozess nur 10% effektiv ist, werden immerhin 2700 Menschen beten. Wenn er nur 1% effektiv ist, werden 270 Menschen beten. Wie viele beten im Augenblick für dich?

Wir beten füreinander. Spezielle Gebetsanliegen werden über das Netzwerk ausgetauscht, ebenso Gebetserhörungen. Und so wird Gott für das, was Er tut gepriesen.

Wenn Ihr Gemeinden gründen wollt, dann entwickelt ein Gebetsleben. Verpflichtet Euch, für jeweils einen Menschen pro Tag zu beten. Ermutigt diese dann, jeweils auch für 29 andere Menschen zu beten, usw. Und innerhalb kurzer Zeit werdet ihr sehen, wie die Hand Gottes sich bewegt. Das ernsthafte Gebet Seiner Kinder, die im Gehorsam Seinem Willen gemäß beten, kann das bewirken.

## Grundlagen der Gemeindegründung – Gemeinschaften von Gläubigen aufbauen

---

Eine der Fragen in meinem eigenen Leben, mit der ich mich im letzten Jahr abgemüht habe, ist das Konzept von „Gemeinschaft“ und was es bedeutet, eine Gemeinschaft zu sein und in einer Gemeinschaft zu leben. Ich beobachte seit einigen Jahren, dass Gemeinde, wie sie an den meisten Orten der Welt praktiziert wird, nicht der Definition von „Gemeinschaft“ entspricht, wie sie in der Bibel dargelegt wird. In meinen nächsten Blogbeiträgen will ich mit euch entdecken, wie eine biblische Gemeinschaft von Gläubigen aussehen müsste und wie wir Gläubige dazu führen können, in einer biblischen Gemeinschaft zu leben.

„Gemeinschaft“ wurde auf unterschiedliche Art und Weise definiert und ich finde sie alle treffend, wenn sie auf die Gemeinde angewandt werden. Gleichzeitig finde ich, dass sie nicht genügen, wenn ich versuche, zum Wesentlichen, was eine Gemeinschaft von Gläubigen sein sollte, zu gelangen. Die Grunddefinitionen von Gemeinschaft verweisen dabei auf eine Gruppe von Leuten, die in derselben Gegend leben oder einen ähnlichen Hintergrund bzw. Geschichte haben oder die häufig miteinander zu tun haben oder sogar die Gesellschaft im allgemeinen. All das trifft auf auf die meisten Kirchen oder Gemeinden zu, und dennoch sollte mehr an einer Gemeinschaft von Gläubigen dran sein, als sich in einer oder all diesen Definitionen ausdrücken lässt.

Ich möchte Teil einer Gemeinschaft sein, die mich zu einem besseren Menschen, Mann, Ehemann, Vater, Leiter, Diener, Geschäftsmann, Freund, Diener Gottes und noch mehr macht. Ich möchte ein Teil einer Gemeinschaft sein, die die Schwachen beschützt, den Fallenden aufhilft, die Verwundeten verbindet und die Kranken heilt, zur Güte ermutigt, allen Hoffnung gibt und das Wohl fördert. Ich möchte Teil einer Gemeinschaft sein, die ein Sicherheitsnetz schafft für die, die ihren Job verlieren könnten, die Rentner mit wenig Mitteln unterstützt, den Witwen und Witwern mit begrenzten Mitteln hilft, den Waisen Sicherheit gibt, jeden schult, für Jobs ausbildet, die die Ziele der Gemeinschaft fördern, und jedem hilft, sein wirtschaftliches Potenzial zu erreichen. Ich möchte Teil einer Gemeinschaft sein, die Fremde mit offenen Armen willkommen heißt, ihre Mitglieder vor den Schlangen und Wölfen dieser Welt beschützt, für Sicherheit in emotionaler, geistlicher und physischer Hinsicht sorgt, moralische Rechtschaffenheit von allen Mitgliedern erwartet, jedoch auch bereit ist, denen zu vergeben, die ernsthaft Buße tun. Ich möchte Teil einer Gemeinschaft sein, die der Startplatz für die Jungen ist, um das Beste zu werden, was sie durch Gottes Begabung sein können, und jedes Mitglied dazu ermutigt, nach ihrem Interesse Wege zu bahnen, die die Gemeinschaft und das Reich Gottes fördern. Ich möchte Teil einer Gemeinschaft sein, die die Welt zu einem besseren Ort zum Leben macht, die die Not derer stillt, die zu wenig haben; die der Welt zeigt, was es bedeutet sich einer Beziehung zu Gott verschrieben zu haben, die Einzelne und Familien verändert, und jedem, der interessiert und berufen ist, einen Weg zum Himmelreich zeigt. Ich möchte Teil einer Gemeinschaft sein, die auf menschliche und natürliche Katastrophen reagiert, keinen Unterschied zwischen Einzelnen oder Gruppen macht aufgrund von Geschlecht, Rasse, körperlichem Zustand, Alter, wirtschaftlichen Bedingungen oder Bildung, und die nicht zögert, das richtige zu tun, wenn das Wohl von Einzelnen, Familien oder Gruppen betroffen ist - auch wenn politisch bedingte Grenzen dies zu verhindern suchen. Ich möchte Teil einer Gemeinschaft sein, die nicht nur auf die eigenen Interessen schaut, sondern auch darauf achtet, Not zu lindern, wo auch immer sie sie findet, und Möglichkeiten findet, Unabhängigkeit und Fortschritt zufrören - im Vertrauen auf Gott, die Wechselbeziehungen in seiner Schöpfung und seiner Gemeinschaften von Gläubigen - was nicht anderes als die Gemeinde ist.

Wir werden uns gemeinsam ansehen, was die Bibel über Gemeinschaft zu sagen hat, und wie wir, die wir Gemeindegründer und Gemeindeleiter sind, helfen können, den Weg zu einer biblischen Gemeinschaft zu bahnen. Wie bei vielen biblischen Themen, ist die perfekte Gemeinschaft jenseits der menschlichen Möglichkeiten. Aber das bedeutet nicht, dass wir nicht versuchen sollten, es zu erreichen oder weniger zu erwarten als das, was Gott für uns alle will, die in einer Gemeinschaft von Gläubigen leben. Außerdem sollten wir verstehen, dass „bei Gott alle Dinge möglich sind“.

## Grundlagen der Gemeindegründung: Zu Jüngern machen und nicht zu Bekehrten

---

Ein Jünger ist jemand, der alle Lehren Christi annimmt und befolgt und sich darum bemüht durch Wort und Tat mehr Jünger zu gewinnen. Ein Bekehrter ist jemand, der eine Religion praktiziert, in der er oder sie nicht geboren ist und der andere dazu ermutigt (oder auch nicht) sich auch dazu zu bekehren. Jesus hat uns befohlen: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt. 28,19-20a Luther; im Original NIV) Außerdem verurteilt es Jesus, Menschen zu Bekehrten zu machen: „Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler... die ihr Land und Meer durchzieht... damit ihr einen Judengenossen gewinnt; und wenn er's geworden ist, macht ihr aus ihm ein Kind der Hölle, doppelt so schlimm wie ihr.“ (Mt.23,15)

Es gibt noch eine dritte Gruppe – diejenigen, die in einer christlichen Familie geboren sind und Christus vielleicht auch bekennen, sich aber aussuchen welchen seiner Lehren sie folgen. Persönlich behandle ich diese letzte Kategorie so als wären sie verloren. In 1. Johannes 3,4-6 steht: „Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.“ Jesus sagte: „Sündigt aber dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch den Mund von zwei oder drei Zeugen bestätigt werde. Hört er auf die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und Zöllner.“ (Mt.18,15-17)

Beim Jünger machen geht es um eine Beziehung zu Christus, die zu einem Lebensstil des Gehorsams den Geboten Christi gegenüber führt. Dies verlangt von Jüngern, weitere Jünger zu gewinnen. Bekehrte zu gewinnen bedeutet, an den Lehren einer bestimmten Gruppe, Kirche, Konfession, Sekte oder Religion festzuhalten. So kann man sich bekehren, ohne ein Jünger Christi zu werden. Die nachfolgende Generation von Christen wird eher wie Bekehrte als wie Jünger sein, wenn sie nicht in ihrer Kindheit und Jugend zu Jüngern gemacht worden sind durch beständig gehorsame Eltern und/oder andere für sie wichtige Erwachsene.

Es ist meine Erfahrung, dass Jünger in eine dynamische und wachsende Beziehung zu Christus durch Gebet, Bibelstudium, Lobpreis, Evangelisieren und Dienst kommen, wenn sie ermutigt werden, sich um andere Menschen zu kümmern. Jünger machen lehren Menschen Gottes Wort, so dass sie wissen, was zu befolgen ist. Sie trainieren Menschen in den Fertigkeiten, die notwendig sind, um ein gehorsamer Nachfolger Christi zu sein, so dass sie wissen, wie sie folgen können. Sie rüsten Menschen zu, ihr volles Potential zu nutzen, um Gott und anderen zu dienen, so dass sie ein Leben in beständigem Gehorsam führen und mehr Jünger gewinnen.

Oft hören wir als Jünger machen plötzlich damit auf. Wir lehren und/oder trainieren, gehen aber nicht weiter. Das Wissen und/oder die Fähigkeiten darzustellen scheint alles zu sein, was wir für wichtig halten. Das Ausrüsten Anderer benötigt jedoch eine Beziehung zu denen, die wir ausrüsten wollen. Dies nimmt mehr in Anspruch als nur die Zeit im Klassenzimmer bzw. die Zeit des eigentlichen Lehrens oder Trainings. Der Ausrüster und derjenige, der ausgerüstet wird, geben einander Anteil an ihrem Leben. Dass wir nicht mehr von diesem Jüngerschaftsmodell sehen, das Jesus mit seinen Jüngern praktizierte, liegt zum Teil an der unbedingten Konsequenz sowohl im privaten als auch öffentlichen Leben aller Beteiligten, die dazu nötig ist. Diejenigen, die wir zu Jüngern machen, sollten jederzeit unangemeldet bei uns vorbeikommen können - und dabei sehen, dass wir Jesus treu und gehorsam nachfolgen – und zwar beständig! Viele von uns wollen diese Art Überprüfung und Verantwortlichkeit nicht, und daher vermeiden wir es Jünger zu machen. Stattdessen haben wir lieber Schüler oder Lehrlinge. Wir verpflichten uns lieber Klassen zu unterrichten oder Schulungen zu halten, wo wir nur eine relativ kurze Zeit gut aussehen müssen.

Es muss festgehalten werden, dass es keinen Glauben erfordert um etwas zu lernen. Auch benötigt man keinen Glauben um jemand anders zu lehren oder zu schulen. Jüngerschaft aber erfordert Glauben – den Glauben, der sich darin ausdrückt, Christus zu vertrauen und sein Nachfolger zu sein und den Glauben das zu tun, was Christus befiehlt. Den Glauben, anderen zu sagen: „Wenn du ein Jünger Christi sein willst, ahme mein Leben nach.“ (Siehe 1.Kor.4,16; Phil.4,9; 1.Tim.4,12) Lernen erfordert keinen Glauben, sondern nur Verstand. Gehorsam benötigt Glauben; und zwar einen Glauben, der zu anderen sagt: „Ich werde alle Gebote Christi befolgen unabhängig von den Umständen, in denen ich mich befinde oder den Konsequenzen der Handlungen, die ich begehe oder den Konsequenzen der Worte, die ich sagen muss um in allen Punkten Christus gehorsam zu sein, öffentlich oder privat.“

Die wichtigste Eigenschaft eines Jüngers ist die Veränderung, die sich in einem Wachstum des Charakters zeigt. Das erfordert zunehmendes Wissen, entsprechende innere Einstellungen, das richtige Denken, wachsende Beziehungen und gehorsame Handlungen. Jesus Christus verändert sich nicht; er ist vollkommen. Die Verantwortung eines Jüngers ist so zu werden wie Christus. Veränderung geschieht, wenn ein Jünger sich bemüht so zu werden wie sein Herr. Ein Jünger ringt beständig um Vollkommenheit. Wenn ein Jünger das Ziel verfehlt oder ihm nicht gerecht wird (ἁμαρτία [hamartia]

griechisch für Sünde, Grundbedeutung ist das Ziel zu verfehlen oder ihm nicht gerecht zu werden), tut er oder sie Buße und richtet sich neu auf das Ziel aus und bewegt sich darauf zu. Das Ziel ist, in allen Dingen so zu werden wie Christus. Dies umfasst das Wissen, die Einstellungen, Gedanken, Beziehungen und Handlungen mit ein. Jesus sagt: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (Mt.5,48) Vollkommenheit scheint ein unmögliches Ziel zu sein, nichtsdestotrotz muss es unser Ziel sein. Auch wenn Christus unsere Rechtfertigung durch den Glauben ist, müssen wir uns jede Mühe geben, in allem so zu sein wie er. Jesus sagt: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten. Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst?“. (Lk.9,23-25)

## Grundlagen der Gemeindegründung: Gruppen bilden

Eine wesentliche Fähigkeit, die ein Gemeindegründer braucht, ist die Fähigkeit Gruppen zu formen, sie bei ihrer Entwicklung zu begleiten und zuzurüsten. Durch Gruppen werden Gemeinden gegründet, erhalten und vervielfältigt. Sich mit der Schrift befassen, sie verstehen und ihr zu gehorchen ist am besten in einer Gruppe möglich. Wenn Gruppen gesund sind, dann korrigieren sie sich selbst und minimalisieren Synkretismus und Häresie. Selbstverständlich haben alle Gruppen auch Probleme, aber wir vertrauen darauf, dass der Heilige Geist diese Probleme lösen wird, wenn wir eine Atmosphäre des Gesprächs geschaffen haben. Wir glauben, dass solch eine Atmosphäre am ehesten dort gedeiht, wo eine Gruppe gemeinsam das Wort Gottes studiert und sich die jeweiligen Mitglieder gegenseitig dazu verpflichten, dem Wort Gottes zu gehorchen.

Gruppen müssen in einem Gruppenprozess trainiert werden. Meiner Erfahrung nach verstehen viele Leiter, die in der Gemeindegründung tätig sind, die Wirkungsweise einer Gruppe nicht, und können daher die Gruppe in ihrer Entwicklung auch nicht anleiten. Man muss verstehen, dass das einzige Material, das die Gruppe benutzt, die Bibel ist. Wenn im Anfangsstadium des Werdens und Entwickelns einer Gemeinde andere Materialien benutzt werden, dann hängt die Gruppe letztlich von einer Leitung von außen ab und wird keine Zelle werden, die sich selbst korrigiert und vervielfältigt.

Das Grundprinzip hierzu findet man in Johannes 6, 44-45:

---

Joh. 6, 44-45 „Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. 45 Es steht geschrieben in den Propheten: »Und sie werden alle von Gott gelehrt sein.«“

---

Gruppen müssen auf Gott hören und von Ihm lernen, und nicht von Leitern, die von außen kommen. Wenn sie wirklich auf Gott hören und von Ihm lernen, kommen sie zu Christus. Der einzige Weg, wie ich von Gott lernen kann ist es, Sein Wort, die heilige Schrift zu studieren und anzuwenden. Durch die Kraft des Heiligen Geistes kann man die Bibel verstehen und ihr gehorchen. Am besten gelingt dieser Prozess in einer Gruppe.

Gruppen, deren Mitglieder sich gegenseitig korrigieren und die sich selbst vervielfältigen, müssen von Leitern geführt werden, die aus der Gruppe stammen. Wenn ein Außenstehender die Gruppe persönlich, durch Bücher oder anderes Material als die Bibel leitet, dann wird die Gruppe immer auf diesen Außenstehenden schauen, damit er ihnen die gelernten Lektionen erklärt und bestätigt. Was die Gruppe dann tatsächlich lernt, ist, dass sie einen Außenstehenden braucht, um das Wort Gottes zu verstehen, neue Gruppen anzuleiten und neue Gruppen zu gründen. Methoden zu lehren, anstatt sie die Gruppe selbst entdecken zu lassen, führt oft zu Abhängigkeit von Leitern, die von außen kommen.

Schon bei Gründung einer Gruppe, muss der außenstehende Leiter mit dem Prozess beginnen, die Gruppe zuzurüsten, damit sie sich selbst führen kann. Der außenstehende Leiter wird zum Trainer des Leiters, der aus der Gruppe selbst hervorgeht. Das passiert bereits in der ersten Woche. Ungläubige können Gruppen leiten, wenn sie es der Gruppe erleichtern, Inhalte selbständig zu entdecken. Das geht eher als dass sie selbst biblische Lektionen lehren. Ich würde es nie gutheißen, wenn ein Verlorener die

Bibel lehrt, aber ein Verlorener kann eine Gruppe anleiten, selbst zu entdecken, was die Bibel lehrt. Der außenstehende Leiter kann die Gruppe trainieren, die richtigen Fragen zu stellen, was man dann induktives Bibelstudium nennt. Der außenstehende Leiter überwacht diesen Prozess bis dieser reibungslos verläuft. Ebenso unterhält er eine andauernde Jüngerschaftsbeziehung mit den Leitern, die aus der Gruppe selbst hervorgehen.

In diesem Gruppenprozess werden die Leiter von innen darauf getrimmt nur mit dem Text in der Hand umzugehen. Etwa im ersten Jahr achtet man bei Texten vor allem auf Klarheit und Einfachheit. Was sagt die Heilige Schrift ganz einfach über Gott, den Menschen, die Sünde, Erlösung, Gnade, Gemeinschaft, gute Werke, usw.? Wie können wir auf eine einfache Art und Weise dem gehorchen, was wir bei unseren Bibelstudien entdeckt haben? Wie können wir unserer Familie, unseren Freunden und Nachbarn erzählen, was wir über Gott gelernt haben?

Vom ersten Tag an, werden die Mitglieder der Gruppe dazu ermutigt, die Geschichten und Abschnitte, die sie im Wort Gottes studiert haben, zu besprechen. In Gebieten der Welt, in denen besondere Vorsichtsmaßnahmen vonnöten sind, wird man auf das chronologische Erzählen der biblischen Geschichten zurückgreifen. Unter anderen Umständen könnte man die Bibel mündlich weitergeben oder eine Hörbibel verwenden. Dennoch ist es wichtig, dass die Gruppe ihr eigenes Material entwickelt und ein gemeinsames Verständnis des Sinnes entwickelt, um dann das, was sie gelernt haben, in ihrer Dorf- oder Lebensgemeinschaft mitzuteilen. Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass in Gebieten, in denen Sicherheit ein Thema ist, die Form und die Methode wichtig sind. Allerdings glaube ich nicht, dass Heimlichkeit ein Teil des Prozesses sein sollte.

Wir müssen den gruppeninternen Leitern beibringen und sie dazu ermutigen, darüber zu reden, was sie über Gott gelernt haben. Dann helfen wir ihnen auf angemessene Art und Weise die Lektionen ihrer Gemeinschaft mitzuteilen, die sie gerade lernen. Geheimnistuerei trägt nur zu Misstrauen und Verdächtigungen bei. Offenheit über das, was jemand gerade lernt, schafft eine Atmosphäre des Gesprächs und des Vertrauens. Noch einmal: Wie jemand sich der Gemeinschaft mitteilt, ist wichtig.

Wir trainieren unsere Freunde und Gruppenleiter einfach zu sagen: „Heute habe ich etwas Interessantes über Gott gelernt“. Dann warten sie, bis sie gefragt werden, was sie denn gelernt hätten. Das gibt ihnen die Erlaubnis, sich mitzuteilen. In diesem induktiven Bibelstudium wurden sie dazu angeleitet das Wort Gottes in eigene Worte zu fassen, um es anderen außerhalb der Gruppe weiterzusagen. Sie sagen diese Dinge in der Gruppe mit eigenen Worten, um sicherzugehen, dass sie den Sinn nicht verändert haben. Dann wirkt das, was weitergegeben wird, natürlicher und bringt demjenigen, der etwas weitergibt die Sicherheit, dass das, was er weitergibt auch verstanden wird.

(Auf unserer Internetseite [www.cpmtr.org](http://www.cpmtr.org) könnt Ihr mehr über das induktive Bibelstudium erfahren. Dasselbe gilt für [www.davidwatson.org](http://www.davidwatson.org).)

Ich kann nicht genug betonen, wie wichtig das Lernen in der Gruppe ist, wenn es darum geht, Gemeinden zu gründen, die sich selbst vervielfältigen. Modelle für persönliche Evangelisation basieren darauf, dass Einzelne Einzelne gewinnen, lehren und anleiten. Hierzu braucht man eine Methodik des Lehrens, weil niemand von uns möchte, dass Ungläubige die Bibel lehren. Diese Modelle für persönliche Evangelisation führen nicht zur Selbstvervielfältigung. Wann ist eine Person dazu qualifiziert die Bibel zu lehren?

Kleingruppen, die die Bibel entdecken, können sich vervielfältigen, weil sie nicht von einem Lehrer abhängig sind, sondern von Mentoren, die die Gruppe anleiten für sich selbst die einfachen Wahrheiten des Wortes Gottes zu entdecken und diese Wahrheiten in ihrem eigenen Leben zum Tragen zu bringen (ihnen zu gehorchen), und dann diese Wahrheiten innerhalb ihrer Gemeinschaft weiterzugeben. Es ist nicht schwer, einer Gruppe beizubringen, die richtigen Fragen zu stellen. Das kann man auch einfach wiederholen. Allerdings ist es ein Glaubensakt, den viele schwierig finden anzuwenden, nämlich auf den Heiligen Geist zu vertrauen, dass Er seine Arbeit tut.

Gemeindegründung ist Gottes Sache. Unsere Sache ist es, Ihn anderen vorzustellen und Ihn dann Seine Sache machen zu lassen. Die beste Art, die ich kenne, wie dies geschehen kann ist, Gruppen dazu zu bringen ausgesuchte Textabschnitte aus der Bibel zu studieren und für sich selbst zu entdecken, was Gott

ihnen sagen will und für sich selbst auf Gott zu hören. Wenn sie dies tun, werden sie zu Christus gezogen und Gemeinden entstehen.

Wenn Ihr sehen wollt, wie viele Gemeinden anfangen zu existieren, dann lernt wie man Gruppen ins Leben ruft, die sich selbst leiten und die das Wort Gottes entdecken, redet darüber, was das Gelernte bedeutet und fordert die Mitglieder heraus, dem zu gehorchen, was sie gelernt haben. Ihr könnt am Anfang die Textstellen heraussuchen, aus denen die Gruppe lernen soll, aber schon bald werden sie durch die ganze Bibel lesen und auf ihre eigene Weise darum kämpfen, ihr zu gehorchen. Dies bringt Gemeinde hervor.

## Grundlagen der Gemeindegründung: Was für eine Art von Gemeinde will ich gründen?

---

Wenn ich Gemeindegründer schule oder darüber diskutiere, was ich in der Gemeindegründungsarbeit gesehen habe, ist die erste Frage, die ich höre: „Was für eine Art von Gemeinde gründest du überhaupt?“ Der Unterton der Frage ist gewöhnlich voller Zweifel und manchmal auch etwas höhnisch. Viele, die so fragen, sind gut geschult von ihren Gemeinden oder Gemeindegründungsorganisationen. Sie sind häufig theologisch ausgebildet und haben mit ihrem Verständnis von Gemeindegründung bereits Erfolg gehabt. Sie wissen, dass sie gut ausgebildet, ihrem Auftrag verpflichtet und dem Herrn hingegeben sind - und doch nicht in der Lage, die gleichen Ergebnisse zu erzielen. Deshalb muss es irgendwo etwas Falsches bei dem geben, was ich mache, wenn sie nicht dasselbe schaffen. Ich habe mich mit dieser Frage in unzähligen Formen seit 1996 beschäftigt.

Was den meisten beim ersten Blick auf unsere Schulung und die Materialien zu fehlen scheint, ist, dass wir nicht Gemeindegründer, sondern Evangeliumsgründer sind. Das ist der Schlüssel! Es gibt tausende verschiedene Gemeinden, aber es gibt nur ein Evangelium. Sicherlich, unsere Hoffnung ist das Gemeinden auf dem Evangelium gegründet sind, aber wenn wir eine neue Gemeinde gründen, was ist dann das Fundament? Ist das Fundament der neuen Gemeinde die Gemeinde, aus der ich kam mit dem gesamten kulturellen Erbe, oder ist das Fundament der neuen Gemeinde das Evangelium von Jesus Christus?

Gemeinde hat zwei Hauptbestandteile - die Lehren der Bibel und die kulturellen Ausdrucksformen des Gehorsams diesen Lehren gegenüber. Diese haben sich mit der Zeit entwickelt und wurden vielleicht von anderen Kulturen und Zeiten entliehen. „Insider“ der Gemeinden verstehen ihre Kultur ohne zu fragen, woher sie kommt, aber wenn wir den Prozess der Gemeindegründung starten, dürfen wir nicht unsere Gemeindekultur zum Fundament der neuen Gemeinde machen, sonst kommt es zum Versagen. Mit Versagen meine ich, dass die Gemeinde sich nicht natürlich im neuen Umfeld vervielfältigen wird.

In unserem Dienst definieren wir Erfolg durch Vervielfältigung. Mir ist wirklich egal, wie viele Gemeinden irgendjemand gegründet hat. Wenn du mir sagst, dass du 100 Gemeinden gegründet hast, wird meine nächste Frage sein: „Wie viele Gemeinden haben die 100 Gemeinden, die du gegründet hast, wiederum im nächsten Jahr begonnen?“ Erfolg in der Leiterschaft wird definiert durch die Anzahl der neuen Leiter, die ein Leiter jedes Jahr hervorbringt.

In einer Schulungsveranstaltung vor kurzem fragte ich die Trainees, wer die Leute wären, die ich schulen sollte. Sie schauten sich um und sagten: „Wir“. Ich antwortete: „Nein, ich bin hier um eure Trainer zu trainieren.“ Erfolg ist leicht auszumachen. Es müssen immer drei Generationen anwesend sein. Ich werde da sein. Diejenigen, die ich trainiere, werden da sein. Und die, die meine Trainees trainieren, werden da sein.

Ich bin zur Zeit in einem Auswertungssprozess in West Afrika. Ich möchte drei oder mehr Generationen von Leitern dort sehen, ansonsten habe ich versagt. Also frage ich den Leiter, mit dem ich arbeite: „Erzähl mir etwas über die Leute, die du als Mentor begleitest und über diejenigen, für die deine Mentees wiederum Mentoren sind.“ Es gibt immer eine Erwartung von mindestens drei Generationen. Alle guten Leiter sind sich ganz genau über die zwei Generationen unter sich und über sich bewusst.

Zurück zur Gemeindegründung – Kultur ist sehr schwer an andere weiterzureichen, weil das von Menschen verlangt, ihre eigene Kultur zurückzulassen oder zu verlieren um die neue anzunehmen. Das ist eine Barriere, die die meisten Leute nicht nehmen wollen. Nur sehr wenige, und in manchen Kulturen niemand, möchte als andersartig gelten. Das macht es schwierig oder unmöglich neue Gemeinden zu gründen, wenn das Fundament der neuen Gemeinde eine Gemeindkultur einer anderen Zeit und eines anderen Ortes ist.

Also, was für eine Art von Gemeinde wollen wir überhaupt gründen? Gar keine. Wir bemühen uns das Evangelium von Jesus Christus weiterzugeben, so dass es Einzelne, Familien und Gemeinschaften verändert und sich so eine kulturell relevante und kulturell gelöste Gemeinde herausbilden kann. Wenn wir das Evangelium vorstellen, stellen wir die Frage: „Wenn das von Gott ist, was wirst du nun damit tun?“ Wir bestehen darauf, dass die Rolle jedes Gläubigen die ist, dem Evangelium von Jesus Christus gehorsam zu sein und ihm zu erlauben ihn selber, die Familie, die Gesellschaft und die Kultur zu erlösen.

Wir gründen keine Gemeinden! Wir gründen das Evangelium und erlauben ihm Völker zu erlösen. Wenn sie dem Evangelium gehorsam werden, entsteht Anbetung aus ihrer Kultur heraus und ist für ihre Kultur in den von Gottes Wort gesetzten Grenzen akzeptabel. Wenn sie mit dem Wort ringen, entstehen neue Formen der Leitung. Wenn sie nach dem Neuen streben und das wegwerfen, was nicht von Gott ist, entwickeln sich einzigartige Systeme, die wie die lokale Kultur aussehen, aber vom Evangelium erlöst sind. Die Gemeinde entsteht aus Gehorsam Gottes Wort gegenüber und drückt sich auf einzigartige, kulturell bedingte Art und Weise aus - und so werden Barrieren einer fremden Kultur und Zeit somit entfernt oder eingegrenzt.

Gemeinden wachsen aus dem Boden der Kultur, wo der Samen des Evangeliums hinein gesät wird. Das führt zu Gemeinden, die sich natürlich und schnell reproduzieren können. Dies setzt Leiter voraus, die sich reproduzieren können. Das führt zu Jüngern, die wiederum andere zu Jüngern machen - was eigentlich die Definition eines „Jüngers“ ist.

Jeder lernt, die Frage zu stellen: „Wie kann ich/können wir in dieser Situation dem Wort Gottes gehorsam sein?“ Glauben wird definiert als Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber, ungeachtet der möglichen Kosten, sogar unseres Lebens.

Das sind die Art von Gemeinden, die wir aus ausgesäten dem Evangelium wachsen sehen. Sie sind gehorsam. Ihr Wachstum und ihre Vermehrung sind ein natürlicher Teil ihres Wesens und des Lebens. Es beginnt langsam, aber die exponentielle Vermehrung vollzieht sich sehr schnell. Sie werden zu einer Gemeindegründungsbewegung.

## Führungsgrundlagen: Mentoring - aber für wen?

---

Es gibt nichts traurigeres oder beunruhigenderes als einen Leiter, der seinen Dienst beendet ohne jemand zu haben, der dann seinen Platz einnimmt. Dies würde die Person nach meiner eigenen Definition als Leiter disqualifizieren.

Nun, während wir in unserer Leitungsverantwortung Fortschritte machen, wird unsere Zeit immer wertvoller und wenn wir nicht aufpassen, kann folgendes geschehen: Die Verantwortung für das Management der Organisation bringt uns dazu, die wichtigere Berufung zu vernachlässigen - nämlich, weitere Leiter hervorzubringen. Es ist eines der Kennzeichen eines hervorragenden Leiters, seine Zeit so einzuteilen, dass er beständig neue Leiter hervorbringt.

Während wir in unserem Dienst als Leiter wachsen, müssen wir uns entscheiden, mit wem wir unsere Zeit verbringen. Je erfolgreicher wir werden, desto mehr Menschen gibt es, die soviel Zeit von uns verlangen, wie wir ihnen geben wollen oder können. Wenn wir nicht wachsam sind, büßen wir unsere Wirksamkeit ein, indem wir mit jedermann zusammenarbeiten bzw. jeden zufriedenstellen möchten, anstatt mit richtigen Leuten zusammenzuarbeiten. Ohne ein Kriterium, nach dem wir unsere Mentees auswählen, verschwenden wir eine Menge Zeit in der Arbeit mit den verkehrten Leuten, oder indem wir eine Mentoring-Beziehung anfangen, die dann stirbt oder ein ungutes Ende findet. Hier folgen nun einige Kriterien, die ich benutze, wenn ich Mentees aussuche oder um solche einzuschätzen, die mich bitten, ihr

Mentor zu sein. Mir geht es nicht darum, dass die Leute in den folgenden Punkten perfekt sind (ich selber bin es sicherlich nicht), sondern ich achte darauf, ob sie den Wunsch haben, diese Qualitäten zu entwickeln und sich in diese Richtung bewegen.

**Christus ähnlich:** Zeigt die Person in Auftreten und Verhaltensmustern, dass sie bewusst danach strebt, jeden Tag Christus ähnlicher zu sein? Wie sieht ihr Gebetsleben, ihr Bibelstudium und und ihr Leben im Dienst aus? Schätzt seine Familie ihn? Die Menschen, mit denen er lebt und seine Mitarbeiter - achten sie ihn? Ist er als eine geistliche Person bekannt?

**Christus zentriert:** Lebt die Person auf Christus ausgerichtet, oder auf sich selbst? Stolz dreht sich um sich selbst. Auf Christus ausgerichtete Menschen setzen Jesus an die erste Stelle - und das bedeutet, andere an die erste Stelle zu setzen.

**Charakter:** Ist die Person ein moralisch guter und ehrlicher Mensch? Ist er jemand, den man gerne um sich hat? Ist er meist ausgeglichen? Hat er den Wunsch, den Lehren des Herrn zu gehorchen? Ist er als „guter Mann“ bekannt? Lieben ihn seine Ehefrau und seine Kinder nicht nur, sondern erfreuen sich seiner Gegenwart?

**Begabung:** Hat die Person vielfältige Interessen, was ein Anzeichen dafür ist, dass sie in der Lage ist, verschiedenartige Menschen zu führen? Lässt sie eine hohe Arbeitsmoral erkennen mit dem Willen, hart zu arbeiten um das Ziel zu erreichen ohne die Beziehung zu Familie und Freunden zu opfern? Ist er jemand, der gerne lernt? Kann er Ziele setzen und auch erreichen - nicht nur für sich selber, sondern auch, indem er andere mobilisiert, ausrüstet und beeinflusst diese Ziele als ihre eigenen zu verfolgen?

**Fähigkeiten:** Hat die Person sich die grundlegenden Kenntnisse angeeignet um ein guter Leiter zu sein? Weiß er, wie man andere ausrüstet, für die Aufträge mobilisiert und wie man Einfluss auf andere nimmt, ohne der Boss zu sein? Hat er genug Erfahrung, um ein Mentor für andere zu sein? Entwickelt er sich hin zu einem Leben der Weisheit, wobei er fähig ist, Erkenntnis in die Tat umzusetzen zum besten anderer und der Gemeinschaft?

**Leistungsfähigkeit:** Ist die Person in der Lage, auf dem gleichen Level zu arbeiten wie ich selber? Eignet sie sich für die Arbeit, ist sie begabt für den Dienst? Ist er jemand, der sich sowohl durch sein Handeln als auch durch sein Wissen auszeichnet? Ist er in der Lage, ein Lehrer / Trainer / Mentor für andere zu sein, die im selben Verantwortungsbereich arbeiten wollen? Ist er immer noch dabei zu wachsen, und wird er weiter wachsen - oder hat er seine Grenzen schon erreicht?

**Chemie:** Und schließlich, sehr subjektiv - stimmt die Chemie mit dem anderen? Können wir Freunde sein, die es genießen, Zeit miteinander zu verbringen? Können wir etwas zusammen unternehmen und Spaß miteinander haben? Mögen wir uns gegenseitig? Ich werde viel Zeit mit dieser Person verbringen, daher möchte ich, dass der andere sich freut und nicht, dass er mich fürchtet.

Ich nehme Mentoring-Beziehungen nicht auf die leichte Schulter; kein Leiter sollte das tun. Unser Vermächtnis wird davon bestimmt, in wen wir uns investieren. Fang früh damit an, deine Fähigkeiten für Mentoring zu entwickeln, einschließlich der Wahl, um wen du dich kümmern wirst. Du wirst Fehler machen, aber gute Leiter lernen mehr aus Fehlern als aus Erfolgen. Hervorragende Leiter machen den denselben Fehler nicht zweimal. Gute Leiter rüsten viel Menschen aus und trainieren sie. Hervorragende Leiter rüsten die richtigen Menschen aus und trainieren sie. Du wirst nicht in der Lage sein, die richtigen Leute für eine Mentoring-Beziehung auszuwählen ohne klare Kriterien, die du sorgfältig durchdacht hast. Ob du einfach ein guter oder ein hervorragender Leiter bist, entscheidet sich daran, wen du dir aussuchst, um ihn als Mentor zu begleiten.

## Führungsgrundlagen: Höre nie auf, zu leiten!

---

Wenn ich Menschen führe, ist es meine größte Sorge: „Bin ich auf dem richtigen Weg?“ Wir haben alle schon die Erfahrung gemacht nach viel Gebet und Planung schließlich zu entdecken, dass die getroffene Entscheidung und/oder der eingeschlagene Weg, auf den wir unsere Leute führten, verkehrt war oder an

dem vorbeiging, was wir eigentlich wollten oder brauchten. Wenn wir neue Wege bahnen, wird es vorkommen, dass wir auf einen Irrweg geraten, Fehler machen und manchmal sogar sündigen.

Zwei meiner Mitarbeiter, Pat Roberts und Walt Jones, haben letzten Sommer etwas unglaubliches gemacht. Zusammen mit zwei weiteren Familienmitgliedern, Shane Roberts und Kip Jones haben sie die mehr als 8000 Meilen weite Reise von Maine nach Alaska durch die Nordwest-Passage mit einem 46-Fuss Boot geschafft. Es war das erste private Motorboot unter 60 Fuss Länge, das jemals diese Passage ohne die Hilfe von Eisbrechern hinter sich gebracht hat. Mehr Menschen haben den Gipfel des Mount Everest bestiegen, als die Nordwest-Passage in irgendeinem Boot durchquert zu haben - nur um dies richtig zu würdigen (Man kann mehr über dieses unglaubliche Abenteuer lesen und Fotos von unterwegs anschauen: <http://www.mvgeraldine.com/>).

Wie sie sich den Weg durchs Packeis gebahnt haben ist eines der Ereignisse, die dieses unerschrockene Team beschreibt: Der Ausguck dirigierte den Steuermann, doch manchmal landeten sie in einer Sackgasse. Sie versuchten dann, den gleichen Weg zurückzufahren, doch die Meeresströmungen und der Wind hatten das Packeis verschoben. So mussten sie ihren Weg zu sich neu geöffneten Kanälen bahnen, bis sie den Kurs aufs offene Meer gefunden hatten und ihre geplante Route fortsetzen konnten. „Sind wir auf dem richtigen Kurs?“ lautete die ständige Frage im Hinterkopf. Manchmal funktionierten ihre Navigationsgeräte nicht richtig, weil sie sich so nahe am magnetischen Nordpol befanden. Sie hatten keine Wahl, als ständig zu versuchen, den richtigen Kurs zu finden um die Fahrt zu hinter sich zu bringen. Aufgeben hätte den Tod bedeutet.

Als Leiter können wir nicht einfach aufhören zu führen weil wir den verkehrten Weg gewählt oder uns verlaufen haben. Wir müssen unsere Sünden und/oder Fehler bekennen, das Team neu zusammenstellen, um Rat fragen und entscheiden, wohin nun die Reise gehen soll - entsprechend der vorliegenden Informationen. Dann geht es darum, zu planen, das Team neu auszubilden und auszustatten und in die richtige Richtung zu marschieren. Wir sind von Gott abhängig durch Gebet und die Führung des Heiligen Geistes, aber wir hören nicht auf zu führen, wir hören nicht auf zuzuhören, wir hören nicht auf, uns vorwärts zu bewegen.

Führen verlangt von uns, dass wir uns hindurchboxen durch persönliches Versagen, Schmerzen, Vorlieben und auch das Versagen anderer. Leiter, die durch ihren Einfluss führen, müssen die Geduld aufbringen, Situationen reifen zu lassen, Anweisungen zu geben wenn Ziele aus dem Blick geraten sind und anderen zur Seite zu stehen wenn es nötig ist. Bei dem, was wir tun, geht es um das REICH GOTTES, nicht unsere eigenen Imperien. Die Folgen sind ewig, nicht zeitlich. Wir werden von Gott beurteilt, nicht von Menschen.

Also, wenn du ein Leiter wirst: Gehorsam, Liebe, Dienst, vorbildliches Leben, Mut und die Fähigkeit, sich Veränderungen anzupassen - all das gehört zum Paket dazu. Ebenso müssen wir in der Lage sein, harte Entscheidungen zu treffen, und zu verstehen, dass wir Fehler machen werden.

Was hervorragende Leiter von guten Leitern unterscheidet, ist Gehorsam Gott gegenüber, ein Streben nach hervorragender Leistung, Demut im Dienst, einer Hingabe an eine Vision, die Entschlossenheit, das Ziel zu erreichen, Bereitschaft zum Risiko, die Fähigkeit zu vergeben, der Mut zur Veränderung, der Wusch zu lernen, Teams zu rekrutieren, die unsere Schwächen ausgleichen, die Fähigkeit strategisch zu denken und Pläne zu realisieren, weitere Leiter hervorzubringen und niemals aufzuhören.

Ich hoffe, wir alle bemühen uns, die bestmöglichen Leiter zu werden. Höre nie auf, zu leiten!

## Führungsgrundlagen: Was macht einen hervorragenden Leiter aus?

---

Mit dem Beginn dieser neuen Serie zur Leiterschaft will ich uns auf das biblische Verständnis von Führung und Leitung ausrichten. Die meisten von uns haben ein Leben lang etwas über Leiterschaft gelernt. Wir haben alle säkularen und religiösen Leiterschafts- und Managementbücher gelesen, die wir in die Finger bekommen konnten. Wir haben an Konferenzen und Seminaren teilgenommen, und einige von uns

haben Konferenzen und Seminare zu Leiterschaft gehalten. Viele von uns haben Abschlüsse, die Elemente über Management und/oder Leitung enthalten. Unsere geistlichen Ämter handeln von der Ausbildung von Leitern, und wir meinen es ernst mit unseren Schulungs- und Mentorenfähigkeiten.

Mit all dieser Information, warum ist es trotzdem so, dass es einen Mangel an guten Leitern auf dieser Welt gibt, geschweige denn an hervorragenden Leitern – ob wir nun auf Regierungen, das Wirtschaftsleben, non-profit-Organisationen oder auf den geistlichen Dienst schauen. Verstehen Sie mich richtig, ich rede nicht von Management, ich spreche von Führung. Für viele besteht nur ein kleiner Unterschied zwischen Management und Führung. Beides dreht sich um Menschen. Bei beidem geht es um das Erreichen von Zielen. Aber der Fokus ist sehr verschieden: Management erfordert einige Führungskennntnisse und Führung erfordert auf alle Fälle Managementkennntnisse.

Beim Management geht es um die Aufgabe, das Erzielen von Ergebnissen, das Erreichen von Zielen, die Erfüllung der Mission. Ich weiß, man benötigt eine gute Sozial- und Managementkompetenz um dies zu leisten. Es geht jedoch um die Ausrichtung. Beim Management liegt der Fokus auf der Aufgabe, dem Ergebnis, der Mission. Menschen sind dabei nur eine Ressource neben anderen. Für manche gar ein notwendiges Übel. Viele Manager suchen nach Möglichkeiten den menschlichen Faktor einzugrenzen. Wir alle wissen, dass der Schwachpunkt in allen Managementsystemen die Menschen sind. Sie haben eine unterschiedliche Leistungsfähigkeit, unterschiedliche Fähigkeiten, Temperamente und Persönlichkeiten. Manche sind sympathisch, andere nicht. Einige arbeiten schwer, andere nicht. Wir suchen nach Möglichkeiten, das Beste aus Menschen herauszuholen, und fragen uns dann, warum es immer welche gibt, die wir anscheinend nicht einnehmen oder motivieren können uns zu helfen unsere Ziele zu erreichen und erfolgreich zu sein.

Bei Führung geht es um Menschen. Es geht darum, Menschen zu helfen, ihre Leistungsfähigkeit als Einzelner und als Team zu erreichen, und sogar die persönlichen Grenzen durch harte Arbeit zu erweitern. Menschen zu führen erfordert mehr als gute Sozial- und Managementkompetenzen. Menschen brauchen Hilfe, um herauszufinden, was sie gut können und ihnen dann dabei zu helfen darin weiterzukommen und das Bestmögliche zu tun. Führung bringt Menschen an die richtigen Stellen zur rechten Zeit mit den erforderlichen Kenntnissen und Fähigkeiten und den richtigen Einstellungen, so dass sie erfolgreich sein können. Das Nebenprodukt ihres Erfolges besteht darin, dass die Aufgabe erfüllt ist; und Menschen, die sich in andere investieren und multiplizieren, sorgen so dafür, dass es mehr Menschen gibt, die die Aufgabe erfüllen werden.

Bei der Führung von Menschen geht es darum, eine Vision zu haben und sie zu verstehen, und um die Fähigkeit anderen dabei zu helfen, sich vom Nicht-Verstehen zum Übernehmen der Vision zu bewegen und geradezu ein Verkündiger der Mission zu werden; vom Nicht-Wissen wie man die Vision erfüllen kann hin zu den ersten erforderlichen Schritten, um sie zu erreichen; vom Zweifel hin zum Vertrauen, andere anleiten zu können.

Beim Management geht es um die Details und die Ressourcen, die nötig sind, um die Vision zu erfüllen. Verstehen Sie mich nicht falsch. Wir brauchen hervorragende Manager. Aber hervorragende Manager ohne ausgezeichnete Führungsqualitäten sind selten erfolgreich, weil Manager nicht Menschen um sich scharen. Leiter, auf der anderen Seite, ziehen andere immer an, hinein in ihren Einflussbereich und unter ihre Leitung. Manager müssen oft Menschen rekrutieren. Leiter wählen Menschen aus - und zwar aus denen, die aufgrund ihres Lebensstils als Leiter in ihre Nähe kommen.

Beim Management dreht sich alles um die Aufgaben, und die Dinge, die benötigt werden, um die Aufgaben zu erfüllen. Ja, das beinhaltet die Entwicklung von Führung im Management. Aber Führung als Manager ist nicht das gleiche wie die Führung einer Organisation oder die Leitung von Menschen. Gute Manager sind nicht zwangsweise gute Leiter. Sie sind gut darin, Ressourcen zu beschaffen, einschließlich der Menschen, eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen, und darin ein positives Ergebnis zu erreichen - wie auch immer die Organisation „positiv“ definiert. Im Management wird der Ressourcenverbrauch im Verhältnis zur erfolgreich erfüllten Aufgabe gemessen. Erfolgreiches Management bedeutet minimaler Verbrauch von Ressourcen um die Aufgaben zu erfüllen – die Differenz zwischen dem Aufwand von Ressourcen und dem Gewinn durch die Erfüllung der Aufgabe ist oft das Maß für gutes Management. Mit anderen Worten, Management bringt ein Produkt hervor, das als positives Ergebnis der Organisation

gesehen wird. Für ein Unternehmen bedeutet dies Geld. Für Schulen sind dies gute Abschlüsse. Für einen Pfarrer sind dies Menschen, die betreut werden. Für einen Politiker oder eine politische Partei bedeutet dies, ein Regierungsamt zu besetzen und im Amt bleiben. Für einen Club bedeutet dies, andere dazu zu bringen, die Werte des Clubs anzunehmen und sie anderen gegenüber zu vertreten.

Die Maßstäbe für Führung unterscheiden sich sehr deutlich davon. Hier geht es um Menschen und darum, sie dazu zu bringen ihre natürlichen Grenzen zu erweitern. Es geht darum, neue Leiter hervorzubringen, die dies auch bei anderen schaffen. Mit anderen Worten, Leiter bringen neue Leiter hervor.

Es ist leicht gute Manager auszumachen. Sie produzieren und die Ergebnisse sind unterm Strich sichtbar. Dies können irgendwelche produzierten Dinge, betreute Menschen, Profit oder das Wachstum der Organisation sein.

Es ist viel schwieriger hervorragende Leiter zu erkennen. Oft werden ausgezeichnete Manager fälschlicherweise für ausgezeichnete Leiter gehalten. Also, wie können wir einen guten Leiter erkennen? Halten Sie Ausschau nach anderen Leitern, die für oder mit einem hervorragenden Leiter zusammen gearbeitet haben. Suchen Sie nach Menschen, die von guten Leitern begleitet worden sind, und die jetzt Mentoren für andere sind. Finden Sie Menschen, die fähig sind, andere wie ungeschliffene Diamanten zu sehen, die durch hartnäckige Liebe, harte Arbeit und Ermutigung zu ausgezeichneten, „geschliffenen“ Leitern werden, die aufgrund ihrer Führungs- und Managementfähigkeiten auffallen.

Führung von Menschen bedeutet nicht, uns selber zu klonen. Es geht darum, Menschen mit Potential zu finden und ihnen zu helfen ihr Potential auszuschöpfen und sogar zu übertreffen. Oft bringen gute Leiter andere Leiter hervor, die sie sogar noch übertreffen. Halten Sie Ausschau danach. Es wird Ihnen dabei helfen, die Person zu finden, die Sie als Ihren Mentor haben möchten. Und nebenbei gesagt, hervorragende Leiter suchen immer nach anderen, für die sie in neuen Bereichen der Entwicklung Mentor sein können. Ein Person, die aufgehört hat zu lernen, ist höchstwahrscheinlich kein guter Leiter.

Hervorragende Leiter stellen Teams aus potentiellen Leitern zusammen, die sich gegenseitig ermutigen und abschleifen werden. Ein Kennzeichen guter Führung ist die Fähigkeit Teams zusammenzustellen, die gemeinsam mehr erreichen als einer von ihnen allein bewerkstelligen könnte. In diesem Prozess lernt und entwickelt sich jedes einzelne Mitglied des Teams, weil es sich den anderen aussetzt in einem Umfeld, das Lernende dazu ermutigt sich zu Leitern zu entwickeln.

Hervorragende Leiter konzentrieren sich niemals auf Fehler, die gemacht werden. Sie konzentrieren sich auf das, was aus den Fehlern gelernt werden kann, damit sie nicht wieder passieren, denn Leiter entwickeln sich durch einen Lernprozess, der die Wiederholung von Fehlern minimiert.

Hervorragende Leiter erkennen den Bedarf an Management, aber widerstehen der Versuchung der Manipulation. Manipulation bringt Leute dazu, das zu tun, was man selbst von ihnen möchte ungeachtet dessen, was sie selber tun wollen. Gute Führung erweckt in Menschen den Wunsch und das Verständnis, so dass sie das tun wollen, was du tun willst. Deine Vision wird zu ihrer Vision. Übrigens ... wie eine Vision verwirklicht wird, ist nicht sehr wichtig, solange es nicht gegen persönliche, organisatorische und biblische Grundsätze verstößt. Manager bestehen oft darauf, dass Dinge auf eine bestimmte Art und Weise getan werden müssen. Gute Leiter sind immer offen für neue Wege und ermutigen zu kreativem Denken und Lösen von Problemen. Manager kümmern sich immer um das Vorgangsweise. Leiter kümmern sich um den Prozess.

Für gute Leiter gebührt der Ruhm anderen, die erfolgreich sind. Sie wollen nicht persönlich dafür geehrt werden. Gute Leiter müssen nicht der „Boss“ sein um eine Aufgabe zu erfüllen. Sie können durch Einfluss arbeiten, und können für gewöhnlich „nach oben“ führen (jene leiten, die eine Führungsverantwortung für sie haben als eine Ressource für die Organisation).

Gute Leiter sind Lernende, die die Fähigkeit haben anderen zu helfen, lernen zu wollen. Achtung, ich habe nicht gesagt, dass sie gute Lehrer sind. Sie sind gut darin, andere dazu zu motivieren Lernende zu werden. Der Unterschied zwischen einem Lernenden und einem Schüler ist der, dass Lernende aktiv sind und nach Informationen und Fähigkeiten suchen um ihr Potential auszuschöpfen. Schüler sind passiv und

warten auf Situationen oder auf andere, die sie dazu zwingen zu lernen. Schüler erreichen selten ihr Potential. Lernende hingegen finden oft Möglichkeiten ihre Grenzen noch zu überschreiten.

# Induktives Bibelstudium

In den letzten 15 Jahren entstanden mehr als 40.000 Gemeinden in einem Bereich in Nord-Indien, der als "Friedhof der Missionen und Missionare" bekannt ist. Einige dieser Gemeinden sind in der zehnten Gemeindegründungsgeneration und Studien zeigen, dass die zehnte Generation so ausgereift und biblisch ist, wie die erste. Während die Verfolgung in diesem Gebiet hoch ist, gilt das Gleiche für den Glauben der Christen. Sie leben und reden mit Gott. Sie sehen täglich Wunder. Sie geben ihren Glauben weiter. Sie gründen weitere neue Gemeinden. Sie beten für die Kranken. Sie kümmern sich um die Witwen und Waisen. Obwohl viele Analphabeten sind, studieren sie die Bibel induktiv.

Sie glauben, dass wir die Wahl haben - wir lesen oder hören Gottes Wort, glauben und gehorchen ihm - oder wir tun das nicht. Es gibt kein Dazwischen.

Die Leute fragen: "Warum sehen wir keine Gemeindegründungsbewegungen in den USA?" Das ist so, weil wir Gottes Wort lesen, aber nicht gehorsam sind. Wir sammeln Wissen über Gott, aber wir tun nichts mit unserem Wissen. Wir sagen, dass wir Gottes Wort induktiv lesen, aber wir hören in der Regel auf, bevor wir zum schwierigsten Teil kommen: dem Gehorsam.

Wenn wir nicht dahin kommen, Gottes Wort zu lesen und zu befolgen, werden wir auch keine Gemeindegründungsbewegung in den USA sehen.

---

Lesen, gehorchen und weitersagen - das ist knapp zusammengefasst der induktive Prozess.

---

Wir lesen Gottes Wort laut (wenn wir in einer Gruppe sind) oder schreiben es Wort für Wort ab (wenn wir alleine sind). Dann versuchen wir Gottes Wort in unseren eigenen Worten wiederzugeben. Damit sichern wir uns ab, dass wir wirklich verstanden haben, was Sein Wort sagt und bereiten uns so darauf vor, es anderen (im Alltag) weiterzugeben.

Schließlich verpflichten wir uns zu zwei Dingen: Um unser Leben zu ändern gehorchen wir Gottes Wort und teilen mindestens einer anderen Person mit, was Gott uns gelehrt hat. Gehorsam und weitergeben muss innerhalb der nächsten 24 bis 48 Stunden geschehen.

Wenn zu viel Zeit zwischen dem Lesen und Gehorchen liegt, sind wir Gott ungehorsam und eignen uns damit eine Gewohnheit des „fahrlässigen Ungehorsams“ an.

Die Heiligen Schrift sagt deutlich: Wenn wir die Bibel lesen und ungehorsam sind, lieben wir Gott entweder gar nicht (Johannes 14,15-21) oder sind Narren (Jakobus 1,22-25, Sprüche 10,8; 14,9; 14,16). Wenn wir Gottes Wort nicht weitergeben, lieben wir andere nicht (Joh.14; Matthäus 22; 1.Joh.3,13). Wenn wir zwar wissen, was zu tun ist, aber es nicht tun, sind wir ungehorsam (Jak. 4,17).

Oft jedoch folgen wir einem religiösen System, das keinen Gehorsam erfordert (das macht die Religion ungehorsam).

Wir beurteilen die geistliche Reife anderer viel eher an dem, was jemand weiß, als daran, ob jemand das Erkannte umsetzt. Wenn wir geistliche Reife anhand des Gehorsams beurteilen würden, wären viele junge Christen in Nord-Indien geistlich reifer als viele Menschen, die sich vor Jahren entschieden, Christus nachfolgen.

Wenn wir geistlich wachsen wollen, brauchen ein System, das Verhaltensweisen fördert, die zu geistlichem Wachstum führen. Induktives Bibelstudium ist ein Prozess, der zu diesen Verhaltensweisen ermutigt.

Wir wollen uns ansehen, wie induktives Bibelstudium für den privaten Gebrauch und für Gruppen (in verschiedenen Kulturen - mit und ohne Schrift) funktionieren kann.

# Persönliches induktives Bibelstudium

---

Nimm dir ein Blatt Papier im Querformat und teile es in drei Spalten. Beschrifte die erste Spalte mit „Gottes Wort“, die zweite mit „Meinen Worten“ und die dritte mit „Ich werde...“.

## Gottes Wort

Die Länge des gewählten Bibelabschnitts hat Auswirkungen auf die Dauer des Bibelstudiums. Längere Abschnitte brauchen mehr Zeit, das muss uns bewusst sein. Als Faustregel wähle einen Abschnitt mit 10 bis 15 Versen.

In der Spalte „Gottes Wort“ schreibe den Abschnitt Wort für Wort ab. Das braucht Zeit, aber du kannst es durch die Auswahl kürzerer Abschnitte eingrenzen. Größere Abschnitte kannst du in kleine „Häppchen“ über mehrere Tage hinweg aufteilen. Das Wichtigste beim Abschreiben ist die Tatsache, dass du den Text dabei mehrere Male (5-7x) durchliest. Das ist eine Art „erzwungener Meditation“, die besonders denen hilft, die sich nicht lange hinsetzen und über einen Text nachdenken können ohne die Konzentration verlieren. Diese Vorgehensweise bewahrt uns auch davor, vertraute Abschnitte zu überlesen. Wenn wir etwas abschreiben müssen wir über jedes Wort nachdenken.

## Meine eigenen Worte

Nachdem du den Abschnitt abgeschrieben hast, kommst du zur zweiten Spalte. Wiederhole den Abschnitt mit deinen eigenen Worten. Schreibe dabei so, wie du es einem Bekannten bei einer Tasse Kaffee erzählen würdest. Mach nicht weiter, bis du den Abschnitten in eigenen Worten aufschreiben kannst. Daran sieht man: Erst wenn man den Abschnitt einem anderen nacherzählen kann, hat man ihn wirklich verstanden. Und du kannst der Bibel nicht gehorchen, wenn du sie nicht verstanden hast - so einfach ist das! Manchmal musst du vielleicht mehrere Tage mit einem Abschnitt verbringen und mit dem Heiligen Geist bereden, bevor du ihn schließlich in eigenen Worten wiedergeben kannst.

Wenn du so vorgehst, wirst du feststellen, dass du einige vertraute Abschnitte in der Bibel nicht mit eigenen Worten niederschreiben kannst. Manchmal „wissen“ wir mehr, als wir wirklich verstanden haben.

## Ich werde...

In der dritten Spalte gehen wir nun vom „wissen“ (Gottes Wort kennen) über zu „Gottes Wort gehorchen“. Schau dir jeden Teil des Abschnitts an. Bitte Gott, dir zu zeigen, was du in deinem Leben brauchst, was du lassen oder ändern sollst, um seinem Wort zu gehorchen. Sei konkret! Vielleicht handelt der Abschnitt davon, wie Gott die Welt erschaffen hat, aber du musst überlegen, was das für dein Leben bedeutet. Was verändert sich in deinem Leben, wenn du daran glaubst, dass Gott die Welt geschaffen hat? Was musst du an dir ändern? Was kannst du in den nächsten 24 Stunden tun, um diesem Abschnitt zu gehorchen?

Immer wenn wir Gottes Wort aufschlagen, lädt er uns zu einer Beziehung zu ihm ein. Wir nennen diese Einladung „Gnade“, weil wir sie von uns aus nicht verdienen können. Durch unseren Gehorsam nehmen wir Gottes Einladung an. Gott lebt mit denen, die seinem Wort gehorchen. (Joh. 14,23-24)

Wenn wir Gottes Wort studieren, haben wir die Wahl: Wir wählen ihm zu gehorchen oder wir wählen ihm ungehorsam zu sein - es ist wirklich so einfach. Die dritte Spalte ist deine Antwort auf Gottes Einladung.

## Weitergeben

Wenn du mit dieser Arbeit fertig bist, hast du für zwei Dinge Verantwortung:

Erstens ist es wichtig, dich mit anderen Nachfolgern Jesu zu treffen und mit ihnen über das Gelernte zu diskutieren. Erzähle ihnen von deinen Entdeckungen, die du umsetzen möchtest. So können sie von dir Rechenschaft fordern und dir helfen herauszufinden, wie du Gott gehorsam sein kannst.

Zweitens, halte nach Möglichkeiten Ausschau, in denen du anderen weitergibst, was Gott dir gesagt hat. Benutze den Satz „Gott hat mir heute etwas gezeigt!“ oder etwas ähnliches und warte darauf, dass der andere nachhakt. Das eröffnet Möglichkeiten zur Diskussion. Wenn es andere interessiert, fragen sie weiter nach. Wenn die Zeit für sie (noch) nicht reif ist, werden sie dich ignorieren. Dann brauchst du davon auch nicht zu berichten. Rede über deinen Glauben mit denjenigen, die bereit sind und Interesse haben und nicht mit denen, die dafür nicht bereit sind.

Um den Prozess des induktiven Bibelstudiums zusammenzufassen:

1. Schreibe den Abschnitt Wort-für-Wort in die erste Spalte
2. Schreibe den Abschnitt mit eigenen Worten in die zweiten Spalte
3. Liste in der dritten Spalte die Punkte auf, denen du in diesem Abschnitt gehorchen musst
4. Teile anderen deine Entdeckungen mit, so dass sie dich überprüfen können
5. Versuch Nicht-Gläubigen - wenn sie Interesse haben - an deinen Entdeckungen teilhaben zu lassen und komm mit ihnen ins Gespräch

## Induktives Bibelstudium in einer Gruppe

---

### Gebet

Beim Treffen in einer Gruppe für induktives Bibelstudium fängt man mit Gebet an. Jeder kann eine Sache nennen für die er dankbar ist und eine Sache, die ihm Schwierigkeiten bereitet.

Man kann der Gruppe erklären, dass die einfachste Art mit Gott zu reden die ist, ihm zu sagen für was man dankbar ist und was einem schwer fällt. Nach dem Austausch und Sammeln der Gebetsanliegen geht man zur Gebetszeit über. Der Austausch und die einfache Gestaltung hilft selbst den zurückhaltendsten Teilnehmern, sich am Gebet zu beteiligen.

### Der Heilige Geist

Tauscht euch direkt nach dem gemeinsamen Gebet darüber aus, was jeder seit dem letzten Treffen in seiner persönlichen Zeit mit Gott gelernt hat. Es ermutigt die Teilnehmer sich im Alltag Zeit für Gott und sein Wort zu nehmen, wenn wir diese Frage zu Beginn des Treffens zu stellen.

Darüber hinaus bekräftigt der Austausch die Fähigkeit jedes Teilnehmers trainiert, auf Gottes Stimme zu hören. Die Möglichkeit zum Austausch gibt dem Heiligen Geist Raum, das Treffen auch in eine ganz andere Richtung zu lenken, als du geplant hast. Sei sensibel für die Gruppe und sieh zu, dass sie diese Zeit miteinander haben.

### Schrift

Nachdem jeder die Chance hatte, etwas mitzuteilen, kann einer den entsprechenden Bibelabschnitt für das Treffen laut vorlesen, während die anderen in ihrer eigenen Bibel mitlesen. Wenn der Erste fertig ist, kann ein Zweiter den Text noch einmal laut vorlesen. Diesmal sollen alle auf das Vorgelesene hören. Anschließend kann ein Freiwilliger den Abschnitt mit eigenen Worten wiederholen. Die Gruppe kann den Inhalt dann bei Bedarf ergänzen.

Lesen, Hören und Nacherzählen des Bibelabschnitts ist wichtiger als du vielleicht denkst. Menschen mit unterschiedlichen Lernstilen werden so von der Bibel angesprochen. Jeder hat Zeit um über den Abschnitt nachzudenken und den Heiligen Geist zu bitten, durch Gottes Wort zu reden. Das Nacherzählen des Abschnitts hilft beim Durchdenken, um den Inhalt anderen außerhalb der Gruppe gut weitergeben zu können. Dadurch dass jeder die Nacherzählung ergänzen kann, werden die Einzelnen ermutigt über die Hauptgedanken des Textes nachzudenken.

Auch wenn die mehrmalige Wiederholung des Abschnitts zeitaufwendig aussehen mag, hilft das Vorgehen aber doch Jünger heranzubilden, die selber andere zu Jüngern machen.

## Induktives Studieren

Nachdem die Gruppe die Textstelle nacherzählt hat, kann man den Abschnitt studieren. Die Diskussion darüber sollte von Fragen angeregt werden. Fragen bringen den Prozess des Entdeckens voran. Fragen helfen der Gruppe sich mit dem Text auseinander zu setzen und geistlich zu wachsen. Hier einige Beispielfragen, die die Auseinandersetzung mit der Schrift fördern:

- Hat irgendetwas in diesem Text deine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt?
- Was hat dir an diesem Abschnitt gefallen?
- Hat irgendetwas dich gestört? Warum?
- Was sagt uns dieser Abschnitt über Gott?
- Was sagt uns dieser Abschnitt über den Menschen?
- Was sagt uns dieser Abschnitt darüber, wie wir Gott gefallen können?

Die Diskussion sollte sich auf den Bibeltext konzentrieren. Wenn jemand in der Gruppe belesen ist, wird es sich kaum vermeiden lassen, dass auch andere Gedanken in die Diskussion mit einfließen. Du hast als Moderator die Aufgabe, die Diskussion über andere, außerbiblische Themen oder Bibelabschnitte zu begrenzen. Andere Ideen sind nicht schlecht, aber sie fördern nicht die Beschäftigung mit Gottes Wort selber. In den meisten Fällen geht es mehr um die Intelligenz desjenigen, der Zusatzinformationen einbringt, als um Gottes Wort - das ja im Mittelpunkt steht soll. Manchmal ist dem nicht so - aber selten.

Achte sehr darauf, dass sich die Diskussion um Gottes Wort dreht. Das ist das Wichtigste beim induktiven Studieren.

## Übertragung

Das Wissen von Gottes Wort muss in Gehorsam übersetzt werden, sonst ist es Verschwendung. Der nächste Schritt beginnt mit einer Erklärung und einer Frage: „Wir glauben, dass Gottes Wort wahr ist. Was müssen wir also in unserem Leben ändern, um Gott zu gehorchen?“ Jeder in der Gruppe muss diese Frage beantworten, bevor er geht. Wenn sie dieser Bibelstelle schon gehorsam sind, dann sollten sie darüber reden, wie sie das tun. Frage nach, wie sie in ihren Gehorsam in diesem Lebensbereich noch weiterkommen könnten.

Konzentriere dich bei diesem Teil auf konkrete Punkte. Zum Beispiel ist die Erkenntnis, dass es nur einen Gott gibt ehrfurchtsgebietend, aber diese Erkenntnis muss in die Tat umgesetzt werden. In diesem Fall könntest du die anderen mit folgender Frage herausfordern: „Nun, wenn du glaubst, dass es nur einen Gott gibt - was musst du in deinem Leben ändern? Was wirst du in Zukunft anders machen?“ Ermutige deine Gruppe in dem Textabschnitt konkrete Dinge herauszufinden und zu gehorchen.

Nachdem jeder mitgeteilt hat, wie er Gottes Wort Folge leisten will, überlegt gemeinsam, wer diese Dinge (die ihr herausgefunden habt) unbedingt hören sollte. Ermutige sie, ihre Gedanken dieser Person mitzuteilen.

Bevor ihr euer Treffen beendet, frage die Gruppe, ob sie Menschen in Not kennen. Fordere sie auf, in der nächsten Woche Wege und Lösungen für die bedrängten Menschen zu finden.

Beende das Treffen mit Gebet.

## Zusammenfassung des induktiven Bibelstudiums in der Gruppe

- Teilt einander eine Sache mit, für die ihr dankbar seid und eine Sache, die euch Schwierigkeiten macht.
- Frage die Gruppe, was Gott ihnen seit dem letzten Treffen durch sein Wort gesagt hat. Frage sie nach ihren Gehorsamsschritten aufgrund des Textes der letzten Woche.
- Lest den Bibeltext laut, während jeder in seiner Bibel mit liest.
- Ein Zweiter soll den Text laut vorlesen, während die Gruppe nur zuhört.
- Einer aus der Gruppe soll den Text nacherzählen. Alle anderen können - wenn nötig - Fehlendes ergänzen.
- Verwende Entdecker-Fragen, um die Gruppe im Nachdenken über den Text anzuregen.
- Fordere die Gruppe heraus, Gottes Wort Folge zu leisten. Jede Person soll mitteilen, wie er die Schriftstelle in der nächsten Woche in die Tat umsetzen will.
- Die Gruppe soll über Personen nachdenken, der sie den Inhalt des Textes in der nächsten Woche weitergeben will.
- Die Gruppe soll über Personen mit Nöten und Problemen nachdenken und überlegen, wie sie diesen Nöten begegnen kann.
- Schließt mit Gebet ab.

## EBS-Bibelstellen

Bibelstelle	Inhalt	Kerngedanke
Genesis 1,1-25	Die Urgeschichte: Gott schafft die Welt	Es gibt einen Gott und er hat die Welt erschaffen.
Genesis 2,4-24	Die Urgeschichte: Gott schafft den Menschen	Gott schuf den Menschen als Mann und Frau
Genesis 3,1-13	Der Sündenfall: die erste Sünde und Gericht	Mann und Frau waren Gott ungehorsam
Genesis 3,14-24	Der Sündenfall: Gericht einer Welt voller Sünde	Gott richtete den Ungehorsam des Mannes und der Frau
Genesis 6,5-8	Der Sündenfall: Die Sintflut	Gott ist über den Ungehorsam des Mannes und der Frau betrübt. Ihr Ungehorsam zieht Konsequenzen nach sich.
Genesis 6:9-8:14		Gott benutzt eine Flut, um die Menschheit zu zerstören. Er rettet nur Noah und seine Familie.
Genesis 8:1-9:17		Gott verspricht die Menschheit nie wieder durch eine Flut zu zerstören.
Genesis 12,1-8; 15,1-6; 17,1-7	Erlösung: Gottes Versprechen zu Abraham	Gott verspricht Abram, mit ihm zu sein.

Bibelstelle	Inhalt	Kerngedanke
Genesis 22,1-19	Erlösung: Abraham nimmt Isaak als Opfer	Gott prüft Abrams Glauben.
Exodus 12,1-28	Erlösung: das Versprechen des Passah	Gott zeigt seinen innigen Wunsch und seine Macht seine Leute zu beschützen.
Exodus 20,1-21	Erlösung: die Zehn Gebote	Gott gibt seinen Leuten seine Gebote.
Levitikus 4,1-35	Erlösung: das Opfersystem	Gott verlangt Opfer für die Sünden seiner Leute.
Jesaja 53	Erlösung: Jesaja prophezeit den Messias	Die Leiden von Gottes Diener.
Lukas 1,26-38; 2,1-20	Erlösung: die Geburt Jesu	Jesus wird geboren, wie es vorhergesagt wurde.
Matthäus 3; Johannes 1,29-34	Erlösung: die Taufe Jesu	Johannes bezeugt, dass Jesus der verheißene Sohn Gottes ist.
Matthäus 4,1-11	Erlösung: die Versuchung Jesu	Satan versucht Jesus.
Johannes 3,1-21	Erlösung: Jesus und Nikodemus	Jesus ist Gottes einziger Sohn, gesandt, um die Welt zu retten.
Johannes 4,1-26, 39-42	Erlösung: Jesus und die Frau am Brunnen	Jesus ist der verheißene Messias.
Lukas 5,17-26	Erlösung: Jesus vergibt und heilt	Jesus hat die Autorität Sünden zu vergeben und zu heilen.
Markus 4,35-41	Erlösung: Jesus stillt den Sturm	Jesus hat Autorität über Naturgewalten.
Markus 5,1-20	Erlösung: Jesus treibt böse Geister aus	Jesus hat Autorität über böse Geister.
Johannes 11,1-44	Erlösung: Jesus weckt Lazarus von den Toten auf	Jesus hat Autorität über den Tod.
Matthäus 26,17-30	Erlösung: das erste Abendmahl	Jesus weiß, dass Judas ihn verraten wird. Jesus gibt seinen Jüngern ein Versprechen.
Johannes 18,1-19,16	Erlösung: Jesus wird verraten und verdammt	Jesus wird verraten, wie er es vorausgesehen hat und falsch beschuldigt.
Lukas 23,32-56	Erlösung: Jesus wird gekreuzigt	Jesus stirbt, wie es vorhergesagt wurde.
Lukas 24,1-35	Erlösung: Jesus besiegt den Tod	Jesus steht von den Toten wieder auf, wie es vorhergesagt wurde.
Lukas 24,36-53	Erlösung: Jesus erscheint und fährt zum Himmel	Jesus starb und wurde wieder von den Toten auferweckt, um die Prophezeiungen und den Grund seines Kommens zu erfüllen: Er starb für unsere Sünden.
Johannes 3,1-21	Erlösung: Wir haben die Wahl	Wenn wir an Christus glauben, haben wir ewiges Leben.

# 21 kritische Elemente einer GGB

Diese Elemente wurde über viele Jahre beobachtet, untersucht und korrigiert. Es gibt keine Reihenfolge, aber manche Dinge sind zeitlich voneinander abhängig.

Wir müssen diese Elemente in Gang bringen (außer geistlicher Kampf, Verfolgung). Wie ein Künstler im Zirkus mit Stangen Teller im Kreis dreht und immer wieder an anderen Tellern in Schwung bringen muss. Sie sind die Summe beobachteter Erfahrungen.

## 1. Gebet

---

Gebet bedeutet, das Denken Gottes zu kennen und ihn in seiner Arbeit zu begleiten. Gebet ohne Loszugehen ist nutzlos. Wir brauchen ein Gebetsnetzwerk. Der Schlüssel liegt darin, dass wir ein Leiter, ein Vorbild für andere sind, mit denen wir im Gebet sind. Wir können andere fragen, für wen sie beten.

## 2. Bibel

---

Die Bibel ist die Quelle allen Lehrens. KEINE ANDEREN QUELLEN BENUTZEN! Andere Quellen gehören nicht zum Kanon. Wir beginnen mit der Schrift. Damit entwickelt ihr Prinzipien. Aus den Prinzipien entwickelt ihr die Praxis. Daraus kommt dann die Lehre und Gemeindepraxis.

## 3. Konzentration auf Familien, Gruppen, Haushalte -> nicht Einzelne

---

Keine persönliche Evangelisation, nur Gruppenevangelisation. Jeder Mensch ist in einem Beziehungsnetzwerk. Wenn wir ihn durch persönliche Evangelisation von seinen Beziehungen entfremden, haben wir die Familie bzw. Gruppe verloren. Deshalb konzentrieren wir uns von Anfang an auf die ganze Gruppe.

## 4. Jünger

---

Macht Jünger, nicht Bekehrte. Bekehrte richten sich auf Religion aus. Jünger richten sich auf Jesus aus. Wir dürfen uns nicht zwischen Menschen und Gott stellen. Unsere Motivation sollte nicht sein, Menschen für unser System bzw. unsere Denomination zu gewinnen. Wir müssen Menschen für Jesus gewinnen.

## 5. Lehre Gehorsam gegenüber dem Wort -> nicht gegenüber Lehre und Theologie

---

Lehre & Theologie kann fehlerhaft sein und Sachen auslassen. Die Schrift korrigiert uns. Deshalb müssen wir Menschen an die Bibel binden und nicht an unser Glaubensbekenntnis, selbst wenn es uns schwer fällt.

## 6. Dienste um Zugang zu den Menschen zu bekommen

---

Zugangsdienste helfen uns Kontakt zu Menschen zu bekommen und verändern die Gesellschaft. Diese Dienste sollten der Evangelisation vorausgehen und dorthin führen. Dabei immer die Gruppen im Blick haben.

## 7. Plane - tue Dinge bewusst und mit Absicht

---

Du musst deine Arbeit planen und deinen Plan in die Wirklichkeit umsetzen. Dinge absichtlich und zielgerichtet tun. Zielorientiertes Arbeiten. GGB passiert nicht ohne Planung und ohne Leute, die planen können.

## 8. Person des Friedens

---

Gottes Geist besucht manche Orte, manche nicht. Wir müssen an die Orte gehen, an die Jesus auch geht. Ein Indikator ist die Person des Friedens. Diese Person wurde von Gott vorbereitet. In der Regel gastfreundliche geistliche Leute, die auf Menschen zugehen. Wenn wir so jemanden finden und er ist offen, hat Gott wahrscheinlich etwas vor. Starte eine Gemeindegründung mit der PdF. Finde sie. Beginne ein Bibelstudium, wie die PdF es kann.

## 9. angepasste Evangelisation

---

Evangelisation ist ein beabsichtigter Ruf seine Familie zum Bibelstudium zu bringen, von dem Punkt, dass man Gott nicht kennt zum Punkt, dass man Jesus liebt zu bringen. Das Ziel von Evangelisation ist Jünger zu machen. Das Resultat ist die Etablierung einer Gemeinde. Eine bestimmte Form wird nicht überall funktionieren. Zeugen Jehovas brauchen andere Textstellen als Katholiken.

## 10. Gemeinschaften von Gläubigen, die man auch Gemeinde nennt

---

Jeder hat eine unterschiedliche Vorstellungen von Kirche. Deshalb formen wir die jungen Gläubigen in Minimum-Bibel-Gruppen, so dass sie sich entwickeln können. Keine Sachen beibringen, die nicht in der Bibel stehen (z.B. Augen schließen beim Beten). Man gibt christliche Kultur weiter, ohne das man es merkt. Deshalb z.B. keine Lieder übersetzen, weil sie Kultur übermitteln.

## 11. Geh raus!

---

Rausgehen (Mission hat schon zu viele Bedeutungen) zu allen Gesellschaftsschichten. Wir müssen ALLE erreichen. Wenn man einen beschränkte Sicht der Gesellschaft hat, wird GGB nicht funktionieren. Alle Gruppen brauchen einen Plan, wie wir sie erreichen und die Gesellschaft durchdringen. Wenn wir das nicht tun, dann machen wir die Gnade und Barmherzigkeit Gottes ungültig. Wir laden Schuld auf uns und sind ungehorsam.

## 12. Multiplikation

---

Jünger multiplizieren. Man ist kein Jünger, wenn man nicht andere zu Jüngern macht. Leiter multiplizieren. Man ist kein Leiter, wenn man nicht andere zu Leitern macht. Gruppen und Gemeinde multiplizieren. Man ist kein Gruppe / Gemeinde, wenn man nicht andere zu Gruppen / Gemeinden macht. Gemeinden, die sich nicht reproduzieren, sind keine Gemeinden.

## 13. Inside-Leiter

---

Alles reproduzierbar machen, so dass Inside-Leiter weitermachen können. Alles muss von Inside-Leitern geleitet werden. Wenn du keine Person des Friedens hast, dann fang nicht an. In dem Moment, wenn ein Leiter von außen und Geld von außen reinkommt, ist Multiplikation unmöglich.

## 14. Autorität & Heiliger Geist

---

Die Autorität der Bibel und der Heilige Geist ist alles, was man braucht um Gemeinden zu gründen. Gemeindegründung ist vom Heiligen Geist bewirkt. Sie passiert wenn Leute durch den Heiligen Geist die Bibel verstehen und gehorsam werden.

Wie stellen wir uns Gemeinde unter äußerstem Druck und Verfolgung vor? Was wäre das Minimum für Gemeinde? -> Gott, Menschen, Schrift - und dieses Minimum reicht immer! Alle Dinge darüber hinaus sind unnötig. Jedes Element was unnötig ist, lähmt die Bewegung.

## 15. Verfolgung (Indikator für uns)

---

Es gibt mehr Stellen in der Bibel über Verfolgung, als über über Liebe. Verfolgung ist Teil des christlichen Lebens. Jesus ist unser Vorbild. Besonders in Pioniersituationen erwarten wir Verfolgung und trainieren die Leute. In Indien werden die Evangelisten trainiert, wie sie sterben und was sie den Mördern sagen sollen. Bei Taufgottesdiensten werden die Leute gefragt: Seid ihr bereit für Jesus zu sterben?

## 16. Ausbildung, Training, Ausrüstung

---

lehren - Erkenntnis, trainieren - Fähigkeiten, mentoring - Charakter

Alle Ausbildung usw. passiert on-the-job - wir haben keine Seminare! Wir bringen es ihnen in der Praxis bei und wenn sie es können schicken wir sie zum Seminar / Theologische Ausbildung. Es gibt einen Lehrplan, der Woche für Woche geschieht, der aber angepasst wird, wenn sich etwas ereignet. Aktives lernen statt Trichter-lernen. Menschen erinnern sich nicht gut an Theorie. Wenn man Leute trainiert, wenn eine Sache passiert, geht es ins Herz

## 17. Outside-Leiter

---

Outside-Leiter müssen das Evangelium in die Kultur bringen. Der Leiter von außen hat eine sehr begrenzte Rolle. Er ist ein Vorbild, er rüstet aus, schaut zu und geht. Der Outside-Leiter bringen neue Erkenntnisse von außen rein, aber der Inside-Leiter bringt diese Erkenntnis in die Kultur. Die Outside-Leiter müssen die biblische Lehre von christlicher Kultur reinigen. Die Inside-Leiter übernehmen das und müssen es in die Kultur bringen, so dass die breite Masse es anwenden kann. Wie ich bete ist Kultur. Ich zeige der Pdf, dass sie beten sollen und sie entwickeln ihre eigene Art. Das Gleiche gilt für Singen, usw.

## 18. Selbstversorgung

---

Unser Auftrag muss OHNE GELD funktionieren. Wenn Christsein auf Geld basiert, haben wir keine Chance. Wenn Dinge sich reproduzieren sollen, dann darfst du keine Leute bezahlen.

Es gibt kein Klerus und keine Laien, was unbiblich sind. Wirtschaftlich gesehen, macht es Gemeindegründung billig. Personal ist der größte Kostenfaktor und verursacht viel Arbeit.

## 19. Umarme / erlöse die Kultur vor Ort

---

Importiere keine christliche Kultur von außen. Christliche Kultur ist fremd für die Kultur vor Ort. Alles was eine Gemeinde tut ist 90 % Kultur. Etwas bricht heute davon zusammen. Einige Äußerlichkeiten nehmen ab (weltweit, außer Korea & Afrika).

Meine Aufgabe ist es, die Kultur vor Ort zu erlösen. Alles soll in dieser lokalen Kultur genutzt werden, es sei denn die Bibel verbietet es ganz konkret. Nur diese Sachen ändern. Wir nehmen alles was geht auf. Wo

es nicht geht, vertrauen wir auf den Heiligen Geist, dass er uns führt. Unsere Autorität ist Gottes Wort. Nicht unsere Vergangenheit oder unsere Meinung.

## 20. Geistlicher Kampf (Indikator für uns)

---

Wo es ernsthafte GGB gibt wird Satan dies bekämpfen. Die Bemühungen gehen von Spott und Ärger bis hin zu Todesbedrohung. Wenn du bei der GGB mitmachen willst, erlebst du einen geistlichen Kampf, den du vorher nie hattest. Menschen hassen einen, ohne dass es einen Grund gibt. Es gibt Beleidigung durch besessene Personen. Es wird Angriffe geben, Gesundheit der Familie, Beziehung zu Freunden kann beeinträchtigt werden. Das Einzige was gegen Angriffe hilft ist gehorsam zu sein.

Geistlicher Kampf besteht nur zum kleinen Teil aus dem Kampf mit Dämonen. Der eigentliche Kampf ist, dass wir aufhören Gemeinden zu gründen. Dabei geht er viel subtiler vor. Wenn du deine Berufung erkennst und du siehst, dass dich etwas ablenkt, kontrolliere, was das ist. Vielleicht beschäftigst du dich mit Sachen, die deinem Dienst im Weg stehen. Satan greift uns da an, wo wir schwach sind. Schau nach Bereichen, die dich von der Gemeindegründungsarbeit abhalten.

## 21. Gruppen

---

Wir brauchen einen Gruppenprozess. Gruppen lernen schneller, erinnern sich besser und können es besser umsetzen. Wenn sie richtig geleitet werden, können sie sich schneller multiplizieren. Gruppen können sich besser schützen und sich besser korrigieren.